

Erscheint täglich morgens. Montag und nach Feiertagen als
Wochenblatt. Preis: 20 Pf. einl. 30 Pf. Bei Abnahme durch die
Post bezogen 200 Pf. Ständige Bezüge:
Sonnabendblätter — Feuilleton — Frauenland — Sonntagsblätter und
Redaktion: Gieseler, Reichspräsidentenplatz 4, Telefon 5131, Geschäfts-
stellen: Deutzen, Dietricher Straße 9, Tel. 4258/59, Ratibor, Wilhelmstraße
7-11, Telefon 5111, Hindenburg, Dorstenerstraße 4, Tel. 2870,
Reiffe, Engmannstraße 13, Telefon 535.
Mitglied des Vereins Schlesischer Zeitungsverleger.

Oberschlesische

Die einsp. mm-Belle kostet 8 Pf. 50.
Kleinanzeigen die mm-Belle 7 Pf. 50.
Abonnent nach Tarif. Finanzanzeigen ohne Abonn. 0.50 Pf. Ver-
einzelnder laut Tarif. Chiffregebühr 0.20 Pf. Zahlbar sofort (bühnens-
aber innerhalb 3 Wochen nach Rechnungsstellung. Betriebsstörungen, hervor-
gerufen durch höhere Gewalt begründen keinen Anspruch auf Nachdruck oder
Widerstattung des Bezugspreises. — Verlagsort Gieseler — Postfach 1000
Breslau 4413. — Verlagsgesellschaft Gieseler.

Ausgabe B Beuthen

Volksstimme

Vereinigt mit **Oberschlesische Zeitung** und **Oberschlesische Rundschau**

Unabhängige reich illustrierte tägliche Morgenzeitung

Nr. 137

Dienstag, 22. Mai 1934

60. Jahrgang

Durch ein falsches Pfeifsignal früher abgefahren

Zugzusammenstoß in Spanien

20 Tote, 25 Schwerverletzte

Wie aus Barcelona gemeldet wird, ereignete sich dort am zweiten Pfingstfeiertag ein großes Eisenbahnunglück. Ein zur Abfahrt bereitstehender Personenzug fuhr vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, weil der Lokomotivführer ein Pfeifsignal eines Fahrgastes für das Abfahrtsignal des Stationsbeamten hielt. Wenige Kilometer hinter dem Bahnhof stieß der Zug mit einem anderen Personenzug zusammen, wobei beide Züge zertrümmert wurden. Bisher konnten 20 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen werden. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehrere Tote befinden.

Lastautozug mit 54 Mann verunglückt

Schweres Verkehrsunglück beim Arbeitsdienst

3 Tote, 27 Verletzte

Am Pfingstsonntag vormittags gegen 11 Uhr verunglückte in Alt-Schönau bei Hirschberg ein Lastauto mit Anhänger mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen vom Arbeitsdienstlager Spröttau, die sich auf einer Fahrt nach Bad Jämsberg befanden. Wahrscheinlich infolge zu schnellenfahrens auf der stark abschüssigen Straße verlor der Führer die Gewalt über den Wagen, dieser schlug um, während der Anhänger abgerissen wurde. Sämtliche Insassen beider Wagen stürzten heraus und wurden verletzt. Einer war sofort tot, zwei starben nach der Einlieferung ins Krankenhaus in Hirschberg, 27 erlitten erhebliche Verletzungen. Die Verletzten wurden sämtlich in das Krankenhaus nach Hirschberg geschafft.

Die Bremsen haben versagt

Vom Arbeitsdienstgau Niederschlesien (Sig. Gölitz) wird dazu ergänzend mitgeteilt, daß das Unglück auf Versagen der Bremsen zurückzuführen ist. Das Fahrzeug war auf der steil abfallenden Chaussee nicht mehr zu halten und schlug um. Die Zahl der Verletzten, von denen sich einer in Lebensgefahr befindet, beträgt 27. Der Arbeitsdienstgau 10 hat eine achttägige Trauer und Halbmaßbeflaggung angeordnet. Die so plötzlich aus dem Leben gerissenen Arbeitsdienstkamaraden sind in der Totenhalle des Krankenhauses Hirschberg unter der Fahne des Arbeitsdienstes und vielen Blumenpenden aufgebahrt. Die Hilfsbereitschaft und Anteilnahme der beteiligten Ärzte, der SA, PD und der gesamten Zivilbevölkerung der Schönaauer und Hirschberger Gegend ist besonders hervorzuheben. Stärkungsmittel und Liebesgaben jeglicher Art und Geldspenden trafen bereits nach wenigen Stunden ein.

Ueberfall auf Deutsche in USA

Acht Schwerverletzte, 3 Verhaftungen.

DNB. New York, den 22. Mai.

Wie aus Irvington (New Jersey) gemeldet wird, wurden etwa 50 Angehörige des Deutschen Kulturbundes, die dort eine Versammlung abhalten wollten, von marxistischem Pöbel belagert, der die Deutschen bedrohte und Stinkbomben durch die Gassen warf. Die Polizei versuchte, die Menge mit Tränengas zurückzutreiben. Dabei kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf 8 Personen schwer verletzt wurden. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor.

Eine Kirche bei Oyedo in Brand gesteckt

Madrid. In einem Dorfe bei Oyedo legten Jungsozialisten an die Pfarrkirche einen Brand an, die bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die Täter konnten entkommen.

25 Millionen Dollar Schaden

Riesenbrandkatastrophe in den Chicagoer Viehhöfen

Ungeheure Viehmengen verbrannt

Das Chicagoer Viehhofviertel ist von einer Brandkatastrophe heimgesucht worden, wie sie die Stadt seit dem Großfeuer von 1871 nicht mehr erlebt. Elf große Gebäude sind völlig eingestürzt, ungezählte Viehmengen verbrannt. Drei Viertel der städtischen Feuerwehr bekämpfen mit heroischer Ausdauer das immer weiter um sich greifende Feuer. Bis jetzt zählt man drei Tote und über 150 Verletzte. Über 2000 Personen sind ohne Obdach.

Es werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Feuer brach in einer Scheune im Viehhofviertel vermutlich durch eine fortgeworfene Zigarette aus. Bei der großen Trübsucht breiteten sich die Flammen mit rasender Geschwindigkeit aus.

In kurzer Zeit wurden drei riesige Viehställe, zwei große Verladehallen, ein Hotel mit wertvollen Kunstschätzen, zwei Banken, eine Brauerei und ein Eisenbahnviertel verbrannt. Drei Viertel der städtischen Feuerwehr bekämpfen mit heroischer Ausdauer das immer weiter um sich greifende Feuer. Bis jetzt zählt man drei Tote und über 150 Verletzte. Über 2000 Personen sind ohne Obdach.

Ammoniakfässer und große Ölbehälter explodierten mit lautem Getöse. Das verbrennende Vieh schrie entsetzt. Der Stadtverkehr ist meilenweit unterbrochen. Zwei Feuerstrecken wurden von den Flammen umzingelt und verbrannten. Drei Feuerwehrleute haben vermutlich den Tod gefunden. Als das Feuer am Brandherd selbst fast erloschen war, fraßen sich die Flammen weiter nach Nordosten dem Wohnviertel zu, dessen Bewohner angesichts des Wassermangels Ketten bildeten und die Löschmeister von Hand zu Hand weiterreichten.

Nach den bisherigen Feststellungen sind außer den elf großen Viehhofgebäuden über 200 Wohnhäuser zum Opfer gefallen. Es handelt sich in erster Linie um Häuserblocks, die von Angestellten des Viehhofs bewohnt waren. Über eine Quadratmeile des Stadtbodens ist durch die Brandkatastrophe dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht endgültig fest. Es werden 25 schwerverletzte Personen gemeldet, darunter elf Feuerwehrmänner. Ein Feuerwehrmann hat vier Personen aus den Flammen gerettet und sich dabei so schwere Brandverletzungen zugezogen, daß er unmittelbar darauf starb. Eine noch größere Ausdehnung des Feuers wurde nur durch ein plötzliches Umschlagen des Windes verhindert.

Rücktritt von Knor verlangt

„Daily Mail“ verlangt in einem Leitartikel wiederum, daß die britische Regierung den britischen Vorsitzenden der Saarkommission Knor zum Rücktritt veranlassen solle. Das Blatt sagt: Die Erbitterung in Deutschland nimmt zu. Die Deutschen kommen zu der Überzeugung, daß der Völkerverbund beabsichtigt, die Bedingungen der Volksabstimmung so zu gestalten, daß eine Entscheidung zu Deutschlands Gunsten verhindert wird. Aber was aus dem Saargebiet wird, geht Großbritannien nichts an. Kein britisches Interesse steht in diesem Gebiet auf dem Spiel.

33000 Dollar für die Universität Tübingen

Der hier kürzlich im Alter von 85 Jahren verstorbene Deutsch-Amerikaner Karl Landsee hat in seinem Testament der Universität Tübingen 33 000 Dollar vermacht. Ferner hat Landsee eine Stiftung in Höhe von 100 000 Dollar für bedürftige Angehörige der Familie Landsee errichtet. Der Verstorbene stammt aus Rottenburg am Neckar.

Nach der Regierungsumbildung

Neuer Kurs in Bulgarien

Seit 6 Monaten insgeheim vorbereitet

Unzutreffende Gerüchte

DNB. Sofia, 21. Mai.

Die Bulgarische Telegraphenagentur ist ermächtigt, die phantastischen Gerüchte über angebliche Unruhen in Bulgarien im Zusammenhang mit der Regierungsumbildung auf das entschiedenste zu dementieren. Sowohl in der Hauptstadt wie im ganzen Lande herrscht Ruhe und Ordnung.

König unterzeichnet das Ernennungsbekret

DNB. Sofia, 21. Mai.

Das Dekret, durch das die neue bulgarische Regierung unter der Präsidentschaft Kimon Georgieffs ernannt wurde, ist durch König Boris am ersten Pfingstfeiertag unterzeichnet worden.

Am Montag morgen fand die Uebergabe der Macht an die neue Regierung statt.

Ministerpräsident Georgieff erklärte, das außenpolitische Ansehen Bulgariens habe eine merkliche Besserung erfahren und drückte die Hoffnung aus, daß er die Unterstützung der Beamten für den gleichen Kurs auch in der Zukunft finden werde.

Finanzminister Peter Todoroff gab einem Vertreter der „Sofioter Zeitung“ „Sora“ Erklärungen über die Vorbereitung und Durchführung der Regierungsbildung, die in der Öffentlichkeit größtes Aufsehen erregt haben.

Die Vorbereitungen zum Umsturz hätten fast sechs Monate gedauert, und was besonders hervorzuheben sei, vollkommen geheim gehalten werden können. Alles sei bestens organisiert gewesen, und die in der Nacht zum 19. Mai erteilten Befehle seien auf die Minute und ohne geringsten Zwischenfall erfolgt worden.

Die bereits vorgenommenen und noch zu erwartenden Reformen seien bereits von langer Hand vorbereitet worden und würden vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete revolutionierend wirken. Die Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinetts sei noch nicht als endgültig zu betrachten.

Rigoreuse Sparpolitik

DNB. Sofia, 21. Mai.

Der neue Finanzminister Todoroff hat die Revision des kürzlich vom Parlament verabschiedeten Staatshaushalts in Angriff genommen und mehrere rigoreuse Sparmaßnahmen verfügt. Sondernamen der Staatsbahn sowie sämtliche Kraftwagen, die bisher den Ministern für den dienstlichen wie persönlichen Gebrauch zur Verfügung standen, sind abgeschafft worden. Lediglich dem Ministerpräsidenten und Außenminister steht noch ein Auto zur Verfügung. Die Gehälter der Minister und meisten höheren Beamten werden herabgesetzt und die Sonderkredite an Behörden auf ein Mindestmaß beschränkt. An dem Haushalt für 1934/35, der bisher rund 5 1/2 Milliarden Lewa an Ausgaben vorsah, sollen rund 500 Millionen Lewa eingespart werden.

Bulgarische Pressestimmen

DNB. Sofia, 21. Mai.

Die bulgarische Presse betont übereinstimmend, daß der Regierungswechsel sich in vollster Ordnung und ohne den geringsten Zwischenfall vollzogen habe. In einigen größeren Städten des Landes, so z. B. in Varna, haben es die Behörden nicht einmal für nötig befunden, außergewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. — Die unabhängige „Saria“ stellt fest, man könne nunmehr mit Vertrauen den beabsichtigten Reformen der Regierung entgegensehen, die darauf gerichtet sein würden, den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbau des Landes sicherzustellen.

Die unabhängige „Kambana“ sagt, alle guten Bulgaren, die von dem fortgesetzten Ruhandel der Parteien angeekelt sind, begrüßten mit Genugtuung den Regierungswechsel und beglückwünschten sich zu ihm. Der Sonnabend werde ein historischer Tag für Bulgarien sein. Das Blatt fügt hinzu, daß die neue Regierung unzählige Glückwunschkarten aus dem ganzen Lande erhalten habe, in denen die Hoffnungen des bulgarischen Volkes für die Zukunft zum Ausdruck gebracht werden.

Festzug der 55000 beim VDA

Eindrucksvolle Rede von Papens

DNB. Trier, 21. Mai.

Die Straßen und Gassen sind mit einem Wald von Fahnen überfüllt. Neben den fahnenplanmäßigen Zügen brachten etwa 40 Sonderzüge VDA- und Hitlerjugend, SA- und SS-Männer, deutsche Frauen und Männer in Scharen herbei, so daß die Zahl der Tagungsteilnehmer mit 50 000 Jugendlichen und Erwachsenen nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Die Stunde der Jugend wurde diesmal im Freien abgehalten. Unter dem Jubel der versammelten Jugend sprach Dr. Steinacher und ließ seine Rede ausklingen in die

Aufforderung an die Jugend:

„Ich fordere von Euch die Seele, das Herz, daß es nicht erlahme für den Kampf da draußen, daß in Euch entstehen mag die volksdeutsche Unruhe, daß deutsches Volk mehr ist als deutscher Staat und aus dieser Unruhe sollt Ihr nicht mehr herauskommen.“ Den Abschluß der Feier bildete ein Bewegungsspiel, das ergreifend Saarländs Not und Saarländs Hoffnung schilderte. Unter den Klängen des Deutschland- und des Gott-Weisse-Liedes schloß die erhebende Feier.

Am Mittag waren die VDA-Jugend, die Vertreter der Trierer Verbände, der SA und SS und des Reichshaus-Bundes an dem schlichten Kriegerdenkmal am Ufer der Mosel angetreten, um die toten Krieger zu ehren.

Am Nachmittag besuchte der Leiter des VDA Dr. Steinacher und der Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten das Zeltlager der VDA-Jugend auf der Moselinsel. Varietékonzerte am Nachmittag leiteten über zu den

Abendfeiern

auf denen Oberbürgermeister Zoerner-Dresden und Graf Brockhoff-Dallwitz sprachen. Die Studenten versammelten sich auf dem Rodelsberg, die Jungen im Zeltlager auf dem Regattaplatz, die Mädchen auf dem Petrisberg. Flammenstöße und Höhenfeuer und ein Feuergruß an die Saar wurden begeistert von den Tausenden von Zuschauern aufgenommen. Ein riesiger Fackelzug durch die Stadt zum Palastplatz mit folgendem Zapfenstreich bildeten den wirkungsvollen Abschluß des Pfingstsonntags.

Festzug am Pfingstmontag

Der Pfingstmontag wurde mit einer erhebenden Morgenfeier im Stadion eingeleitet. Das weite, sonnenüberstrahlte Feld war von Zehntausenden mit ihren Fahnen und Wimpeln dicht besetzt. Brausend erschallte aus zahllosen Reihen das altniederländische Lied „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten“, begleitet von den Posaunenklängen einer Schülerkapelle. Bischof D. Gedel, Berlin, und Domkapitular Professor Dr. Frisch, Trier, hielten zündende Ansprachen. Nach dem gemeinsamen Lied „Großer Gott wir loben Dich“ hielt

Bisanzler von Papen

eine eindrucksvolle Rede, in der er u. a. ausführte:

Es war nicht immer so, daß die Reichsdeutschen Kraftspender und Tröster sein konnten. Es gab eine Zeit — von der Geschichte noch viel zu wenig erkannt — da strömten die magischen Blutströme des deutschen Volkskörpers von außen nach innen und bewahrten Hirn und Herz vor dem Erlahmen. Das war in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege, als das reichsdeutsche Volk müde gekämpft in innerem Zwist versank. Als dann im Innern Deutschlands der Ruf erscholl „Deutschland erwache“, da konnten die Auslandsdeutschen von sich aus mit Stolz sagen, daß dieser Ruf schon längst in ihren Reihen erklungen war.

Laßt Sie mich Ihnen, meine Freunde,

heute das Lösungswort

zurufen „Volksdeutsche Haltung zur Zukunftsgestaltung unseres Volkstums“ und bekennen, daß ich diesen und nur diesen Wegweiser an unserer Straße in die kommende Zukunft, die wir gestalten wollen, sehen will. Ich will damit zugleich rückblickend auch die Erklärung dafür geben, daß die deutsche Revolution eine geistige war, daß die Umkehr unserer Position im Reich im Grunde genommen das eine bedeutete: die Rückkehr zum Glauben an den deutschen Menschen, und der Entschluß, an die politischen Aufgaben nicht mit erkügelten Rezepten, sondern mit der einzig wirksamen Waffe heranzugehen, mit dem lebendigen Menschen als Träger einer schöpferischen und kämpferischen Haltung. Erst der Haltung allein wird stets die Gestaltung der Dinge folgen.

In einem Punkt allerdings möchte ich hier in der Westmar des Reiches nicht mißverstanden werden, wenn ich sage, daß Staats- und Volksgrenzen in Mitteleuropa sich niemals ganz decken können. Was der Versailles Vertrag über das Saarland verhängt hat, hatte mit der Sicherung etwa anderer fremdländischer Volkstümer oder Minderheiten niemals das geringste zu tun. Es gibt an der Saar keine fremdländischen Minderheiten.

Dieser Vertrag dient nur einem höchst materiellen und profanen Rohstoffegeiz.

zu dessen Sicherung man 800 000 Deutsche für 15 Jahre unter fremde Herrschaft und Willkür setzte.

An der Saar handelt es sich nur darum, ein großes Unrecht wieder gut zu machen und beschleunigt die Grenzen wieder herzustellen, die seit über einem Jahrtausend deutsches Volkstum umfaßten.

Es soll niemand im Unklaren darüber sein, schloß von Papen seine Rede, daß die Reichspolitik wie immer sie die Genesung und Befriedung unseres erschütterten Kontinents anstrebt, stets das Schicksal der auslandsdeutschen Volksgruppen aufmerksam verfolgt wird. Jeder Staat, der wie wir im Volkstum eine Kraftquelle sieht, die durch keine noch so geniale Verfassung ersetzt werden kann, wird uns verstehen. Die meisten handeln danach und verlangen Schutz ihres Volkstums, vielfach aber ohne daraus den einzig möglichen Schluß zu ziehen: daß sie auch dem fremden Volkstum dieselbe Achtung entgegenbringen müssen.

Dankumgebung an die deutschen

Abstammungsgebiete

schloß sich der Morgenfeier stimmungsvoll an. Die

Leitung lag in den Händen von Rudolf Mirb, Breslau. Das Schlusswort sprach Dr. Hans Steinacher. Bannerweihe und Vorbeimarsch der Fahnen beendete den feierlichen Akt.

Am Nachmittag bewegte sich vier Stunden lang ein

Festzug

in seiner ganzen Mannigfaltigkeit und Buntheit der Trachten durch die fahnenbesäumten Straßen, die von ungeheuren Menschenmassen besetzt waren. Geirufe und Händeklatschen begrüßte die einzelnen Gruppen.

Besonders bewillkommnet wurden die Saarländer

Ueber die Pfingstfeiertage

Schlesische Jugend auf dem St. Annaberg

× St. Annaberg, Pfingsten 1934.

War das ein brodelndes Leben während der Pfingstfeiertage auf dem sonst so stillen, heiligen Berge Oberschlesiens! Eine begeisterte Jugend war da, um hier in schönster, Gottes freier Natur Kraft zu sammeln. Die Treffen deutscher Jungen und Mädchen waren vom schönsten Wetter begleitet. Genau so hell wie die Sonne strahlte, so leuchteten die frischen Jungengesichter.

Bei den Sturmschärlern

Die Gauleitung hatte das Thing der Sturmschärler über die Pfingstfeiertage auf den St. Annaberg gelegt. Es konnte wirklich kein schöner Ort für dieses Gauthing ausgesucht werden, denn Oberschlesiens heiliger Boden harmoniert vorzüglich mit der fromm-schaffenden Aufbauarbeit der Streiter Christi, dem Vortrupp des Jungmännerbundes, der Sturmschar zusammen. Der Sonabend-nachmittag war für die Ankunft vorgesehen. Eine Weihstunde in der Kreuzkirche beschloß den Abend.

Der Pfingstsonntag brachte nach dem Weiden die übliche Morgengymnastik und die Gemeinschaftsmesse. Nach dem Frühstück eröffnete der Gauleiter das Gauthing. Er übermittelte die Grüße des Diözesanpräses und umriß in knappen Worten die großen Aufgaben und Ziele der Sturmschar. In seinen in vier Themen gegliederten Ausführungen betonte er zunächst die Naturverbundenheit der Sturmschar. Seinen fast plastischen Worten über das Fahrten-tum, über das Erleben des Höchsten und Schönsten in der Natur, die eben jene Sehnsucht nach Christus erweckt, folgten die Ausführungen über das Führertum. Ein weiterer Punkt war das Eigenleben in Brauch und Sitte der Sturmschärler. Der Gauleiter ermahnte, schöpferisch zu sein und dem Abend und Zusammenkünften einen eigenen Sinn, eine eigene Form zu geben. Dabei sollen die Sturmschärler nie vergessen, wahre Staatsbürger zu sein und sich mit Leib und Seele zum Wohle unseres Volkes und unserer Heimat einzusetzen. An die Ausführungen des Gauleiters schlossen sich die zwei Arbeitstreffen unter Leitung von Gaupräses Kurz und des Gleiwitzer Bezirksleiters R. Grontfel. Die Arbeitstreffen erstreckten sich durch einen besonders regen Gedankenaustausch. Der Nachmittag brachte dann eine Singstunde. Den Abschluß des Sonntags bildete eine Marienfeier in der Gnadenkirche, in der Gaupräses Kurz während der Ansprache den Jungen ein schönes Bild von Maria als Mutterin zu Christus geben konnte. Seine herzlichen Worte entsprangen echter Jungmännerart. Der Pfingstmontag brachte am Vormittag die gemeinsame hl. Messe in der Kreuzkirche und den Marsch nach dem Steinberg zur Besichtigung des Segelfliegerlagers, wo ein Sturmschärler seinen Kameraden und Mitbrüdern selbst die erklärenden Worte zu Segelfliegen gab.

Am Nachmittag war dann das Schlussthing, bei dem der Gauleiter die Sendung ins Land gab. Auch Gaupräses Kurz ergriff noch einmal das Wort, um zu weiterer Zusammenhalten zu mahnen. Ein Geil galt dann dem hl. Vater und allen daheimgebliebenen Brüdern. Das Bundeslied „Wenn alle untreu werden“ gab dem Thing einen würdigen Abschluß. Nach einer kurzen Segensandacht mit Glaubensbekenntnis-erneuerung und dem Liede „Fest soll mein Taufbund immer stehen“ fand das Treffen der Sturmschar sein Ende. Es waren für alle sehr schöne Stunden, die sie im Kreise ihrer Mitbrüder verlebten. Besonders die Ost-Oberschlesier waren begeistert dabei und versprachen zum Schluß, auch zu Haus zu wirken zum Wohle unserer hl. Kirche.

Auch Hitlerjungen

gestalteten die Feiertage über auf dem St. Annaberg. Verschiedene Gefolgschaftsführer aus unserem schönen Oberschlesien hatten sich mit ihren Jungen hier eingefunden. Und überall herrschte im Lager ein wohl disziplinierter Kameradschaftsgeist. Besonders lustig und nett waren die Abendstunden um das Lager herum. Hier wurde so manche schöne Erzählung und manche köstliche wahre Begebenheit zum Besten gegeben. Die Hitlerjungen trennten sich nur sehr schwer von dem liebgeordneten Pläze, dem St. Annaberg.

mit ihrer schwarzen Fahne, die in stattlicher Zahl erschienen waren. Nicht minder herzlich begrüßt wurden die deutschen Landsleute aus Memel, Danzig, Eupen-Malmedy, Oberschlesien und aus Kärnten. Durch herrliches Wetter begünstigt fanden abends gutbesuchte Gartenkonzerte statt. Am dem Festzug haben rund 30 000 VDA-Schüler und -Schülerinnen, 10 000 Mitglieder der Hitler-Jugend und 15 000 Saarländer, davon 5 000 Jugendliche, also insgesamt 55 000 Personen teilgenommen. Aus dem ganzen Rheinland waren zahlreiche Zuschauer erschienen, die mit der Trierer Einwohnerschaft zusammen dem Festzuge lebhafteste Ovationen darbrachten.

Gautreffen der schlesischen Turnerjugend

Ueber tausend Jungen und Mädchen waren dem Rufe des schlesischen Jungführers Konrad zum 7. Gaugaugutreffen auf dem St. Annaberg gefolgt. Aus ganz Schlesien hatte sich die Jugend zum fröhlichen Wettkampf eingefunden. Seinen Beginn fand das Gaugutreffen mit dem Eröffnungsthing in dem Ruhsthal. Gemeinfräule Vieder, Chorleiter und der Sprecher „Lied der Schar“ (Eichenlaub, Breslau) gingen der Eröffnungsschöpfung voraus. Der Redner, Gauführer Schmidt, dankte insbesondere dem schlesischen Jugendführer Konrad für seine aufopferungsvollen Dienste, da dieser von seinem Posten des schlesischen Jugendführers zurückgetreten ist. Der Vortragende überreichte ihm unter den herzlichsten Glückwünschen den Gauehrenbrief.

Nach dem Mittagessen im Pilgerheim ging es nach dem Steinberg, wo die Mannschaftskämpfe der Mädchen und Burzen stattfanden. Ergebnisse: (Mädchen) 1. Gruppe: 1. VV Eichenlaub Breslau 1. Mannschaft, 2. VV Löwen, 3. VV Eichenlaub Breslau 2. Mannschaft und Turnerjugend Neisse. Gruppe 2: 1. VV Jahn, Breslau 2. Mannschaft, 2. VV Dels 1869, 3. VV Jahn Breslau 1. Mannschaft. 3. Gruppe: 1. Turnverein Ratibor, 2. VV Borm. Gleiwitz, 3. VV Eichenlaub Breslau. Mannschaftskämpfe der Burzen: 1. Gruppe: 1. VV Jahn Breslau 1. Mannschaft und VV Krieg 2. Mannschaft, 2. VV Krieg 1. Mannschaft, 3. VV Vornwärts Gleiwitz. 2. Gruppe: 1. Turnerschaft Leopoldshöhe, 2. Turnerschaft Neustadt, 3. VV Löwen. Gruppe 3: VV Jahn Breslau 1. Mannschaft, 2. VV Vornwärts und VV Ratibor, 3. VV Krieg.

Den Abschluß des Pfingstsonntags bildete die Feuerfeier. Im großen Birred stellten sich alle auf. Und nach dem gemeinsamen Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ und dem Chorlied „Flamme empor“ hielt vor gespanntem Brennen des Holzhaufen Gustav Morosil, Zellhammer die Feuerrede. Wieder bildeten gemeinsame Kleber den Abschluß dieser schließlichen aber eindrucksvollen Feier.

Am Pfingstmontag sah man die katholischen Turner und Turnerinnen in der Grotte beim Gottesdienst versammelt. Nach dem Gottesdienst marschierte alles nach dem Ruhsthal, wo Rudolf Maturer eine Offene Singstunde abhielt, bei der es an reichlichem Humor nicht fehlte. Verschiedene Vereine gaben dazu einige Chorlieder zum Besten. Großen Beifall erhielten die sich anschließenden lustigen Laienspiele. Hier schloß Eichenlaub Breslau mit ihrem „Jah — der Gel“ am besten ab. Man amüsierte sich köstlich über die kleine Spielschar. Auch am Nachmittag herrschte im Ruhsthal ein reger Betrieb. Die Tanzlustigen hatten sich bald bei der Offenen Volkstanzstunde eingefunden, während die Bauernspiele ebenfalls eine umfangreiche Zuhörergemeinde bekamen. Auch die Tänze einzelner Vereinsangehöriger fanden ein williges und beifallsfreudiges Publikum. Der Ausklang des Festes, Abschiedsworte des schlesischen Turnerjugendführers Konrad, waren umrahmt von Liedern und einem Sprecher.

Die Jugend zog am Abend begeistert nach der Heimat, mitnehmend: zahlreiche schöne Erinnerungen.

Konrad von Parzham heilig gesprochen

.. Rom, 21. Mai. Unter großem Zustrom des Publikums fand am Pfingstsonntag in der Peterskirche zu Rom die Heiligsprechung des deutschen Klosterbruders Konrad von Parzham statt. Zahlreiche Pilger aus Deutschland, besonders aus Bayern, viele Kapuzinemönche, deren Orden der neue Heilige angehörte, die Teilnahme des Kardinals Erzbischof Faulhaber, München, und weitere vierzehn deutschen Bischöfe gaben der Heiligsprechung ein besonderes Gepräge. Man sah ferner den Prinzen Klemens von Bayern, Friedrich Leopold von Preußen, das gesamte diplomatische Korps beim heiligen Stuhl, die Bürgermeister von Alt-Netting und Salzburg sowie fünf Großneffen des heiligen Konrad von Parzham. Die Heiligsprechung selbst vollzog sich unter dem üblichen feierlichen Zeremoniell. Nach dem feierlichen Einzug des Papstes dirigierte der bekannte Kirchenmusiker Perosi selbst die Musik der von ihm geschriebenen Messe. Nach der Proklamierung des neuen Heiligen verlas Papst Pius XI. eine Homenia. Bereits Sonabend hatte Papst Pius XI. die deutschen Pilger mit Kardinal Erzbischof Faulhaber an der Spitze und den Bischof von Salzburg in einer besonderen Audienz empfangen. Dabei hielt der Papst eine Ansprache.

Arbeit!

Schaffensfreude und frohe Vertätigkeit hat das ganze deutsche Volk wieder erfasst. Ein Jahr des grandiosen Aufbaus, ein Jahr Arbeitsbeschaffung haben wir alle erlebt. Aber gerade dieses Jahr macht es uns zur Pflicht, alles daranzusetzen, das Gewonnene zu halten und unentwegt dafür weiterzuarbeiten, daß auch allen der Segen der Arbeit wieder zuteil wird.

Dem ehrlichen, nationalsozialistischen Empfinden gemäß handle und denke jeder mit Rücksicht auf seine Nächsten, auf seine Kameraden, auf die Volksgemeinschaft!

Als große Werbung für den Gedanken der Arbeitsbeschaffung und zur Gewinnung neuer Mittel tritt die nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungs-Lotterie zum dritten Mal auf den Plan. Um sich voll und ganz in das nationale und sozialistische deutsche Aufbaubild einzugliedern, hat diesmal diese Lotterie auf den einzelnen, übermäßig hohen Hauptgewinn verzichtet, um diesen auf bedeutend mehr mittlere Gewinne zu verteilen. Der Gewinnplan konnte damit um fast 50% erweitert werden.

Jedes Arbeitsbeschaffungs-Los ist ein Baustein am großen Werk. Jedes Los schafft Arbeit und Brot.

Die Deutschlandfahrt des Zeppelins

DNB. Friedrichshafen, 21. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag abend von seiner Deutschlandfahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ ging von Berlin über Belgard nach Stolp und Stolpmünde. Dann ging die Fahrt über die Danziger Bucht zur Samlandküste. Das Motorengebröller weckte die Königsberger, und als der Zepp 45 Minuten später zum zweiten Male über dem Königsberger Flugplatz erschien, war das ganze Flugplatzgelände bereits von einer großen Menge von Schaulustigen umfäumt. Die Fahrt ging dann über Braunsberg und Elbing nach Danzig. Der Empfang des Luftschiffes in Danzig war geradezu enthusiastisch. Dann ging es hinüber nach Zoppot. Ueber den Korridor flog es nach Bütow in Pommern, von dort über Neustettin nach Kreuz an der Ostbahn, entlang an der im Bau befindlichen Bahnstrecke Kreuz-Schwetznitz, Meseritz. Ueber Sagan fuhr Graf Zeppelin nach Grlitz, über das Zittauer Waldgebirge und die Stadt Baun nach Dresden, Zwickau, Hof, hinüber zum Fränkischen Jura über Nordlingen, Ulm, hinunter zum Bodensee in den Heimathafen Friedrichshafen.

Schlesische Stenografenschaft in Hirschberg

Der Gau Schlesien der Deutschen Stenografenschaft hält in diesem Jahre am 26. und 27. Mai in Hirschberg seinen Gantag ab. Nach einem Begrüßungsabend am Sonabend wird der Sonntag mit einem Wettstreiten begonnen, dem sich um 11.30 Uhr die Festtagung in der Aula der Oberrealschule anschließt, auf deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag des Reichsführers der Deutschen Stenografenschaft, Schulrat Lang-Kulmbach, steht. Sonntagsabend werden die Ergebnisse des Leistungsschreibens bekanntgegeben. An beiden Festtagen wird im Hotel „Drei Berge“ eine Kurzschriftausstellung veranstaltet. Für Montag sind noch Ausflüge ins Gebirge vorgesehen.

Oberschlesienfahrt Breslauer Hochschüler

In den Tagen vor Pfingsten trafen eine Anzahl Studenten der Höheren Technischen Lehranstalt für Maschinenbau Breslau im ober-schlesischen Industriegebiet ein. Die Breslauer Gäste besuchten die drei ober-schlesischen Groß- und Grenzstädte Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen und besichtigten zahlreiche industrielle Werke. Im Verlauf einer Grenzlandfahrt unterrichteten sich die Gäste über die Grenzlage.

Auszeichnung der Gattin des Gauleiters Helmuth Brüdnier

.. Breslau, 21. Mai. Wie die „NS. Schlesische Tageszeitung“ berichtet, fand dieser Tage im Saale des Zoo eine feierliche Vereidigungsfest der Ortsgruppe Zimpel der NSDAP statt, der auch die Gattin unseres schlesischen Gauleiters und Oberpräsidenten angehört. Der Ortsgruppenleiter überreichte Frau Brüdnier das goldene Ehrenzeichen für langjährige Parteimitgliedschaft. Frau Brüdnier gehört seit dem Jahre 1925 der Bewegung an und führt die Mitgliedsnummer 37 601.

Reichsführer der TN. in Breslau

Der neue Reichsführer der Technischen Nothilfe, SA-Gruppenführer Weinreich, weilte am Freitag in Breslau. Nach einer längeren Besprechung mit dem Landesführer Berger in den Diensträumen der Landesführung ließ er sich die Angehörigen der Landesführung vorstellen, besichtigte im Anschluß daran die Diensträume und stattete hierauf zusammen mit dem Landesführer verschiedene Besuche bei Behörden usw. ab. Nach kurzer Mittagspause wurden die Dienst- und Kammerräume der Ortsgruppe Breslau in der ehemaligen Elfer-Kaserne und die Gas- und Luftschutzschule an der Wilhelmsbrücke besichtigt.

Auffeinerregender Unterichlagungsprozeß

1200 Zeugen polizeilich vernommen

.. Katowitz, 21. Mai. Ein auffeinerregender Prozeß beschäftigte in diesen Tagen das Bielitzer Gericht. Wegen Unterschlagung hatte sich der ehemalige Kassierer der Ortsgruppe Bielitz des polnischen Lattabereins, Alexander Galas, zu verantworten. Galas war beschuldigt, von den etwa 3000 Mitgliedern der Ortsgruppe höhere Beiträge erhoben zu haben, als die Bücher aufweisen und das Geld für seine privaten Zwecke verbraucht zu haben. Die genaue Höhe der unterschlagenen Gelder war nicht festzustellen, da die Bücher und Belege, die in dieser Hinsicht Klarheit hätten schaffen können, auf geheimnisvolle Weise verschwinden sind. In der Voruntersuchung, die seit dem Jahre 1932 im Gange ist, wurden von der Polizei rund 1200 Zeugen vernommen. Das Gericht sprach Galas schuldig und verurteilte ihn zu 2 Jahren und 2 Monaten schweren Kerfers und einer erheblichen Geldstrafe.

Aus dem Stadtkreis Beuthen

Breslauer Fachschulstudenten in OS.

Von H. Wihst, Amtsleiter des NSDAP
Fachschulgruppe HT Beuthen OS.

Eine Grenzlandreise führte Fachschulstudenten der HT für Maschinenbau, Breslau nach den drei Industriestädten Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg. Vier Tage weilten die Breslauer Kameraden bei uns. Nach einer Besichtigung von einigen Gleiwitzer Werken kamen die Kameraden am Montag, dem 14. 5. cr. in Beuthen mit ihren Dozenten am Hbf. an. Zum Empfang hatte sich die ges. Fachschulgruppenführung der HT für Hoch- und Tiefbau eingefunden. Durch das febl. Entgegenkommen von Oberstudiendirektor Wendehorst übernachteten die Kameraden in unserer HT und wurden daselbst in der Kantine während ihrer Grenzlandbesichtigung verpflegt.

Im Verlauf der Grenzlandfahrt wurde in Beuthen die Heinrich-, Hohenzollern- und Karsten-Zentrumgrube und in Bobrek die Julenhütte besichtigt. In Hindenburg wurde die D. E. W., Stalkey-Werke und die Donnersmarchhütte besichtigt. Am Mittwochabend zeigte ein Kameradschaftsabend die Verbundenheit zwischen den Fachschulstudenten aus Breslau, und denen an der Südgrenzende Deutschlands, sowie den Fachschulstudenten der Hochschule für Lehrerbildung Beuthen OS. Im vollbesetzten großen Saal des Hotel Kaiserhof Beuthen waren Kameraden der HT für Hoch- und Tiefbau sowie Kameraden und Kameradinnen der Höheren Handelsschule, Frauenschule für soziale Berufe und der Hochschule für Lehrerbildung. Unter anderem sah man Oberstudiendirektor Wendehorst die Dozenten der HT für Hoch- und Tiefbau, Bergassessor Günter und Bezirksinspektor des NSDAP Hochschulgruppenführer Förster.

Nach einer Begrüßungsansprache von Presse und Propagandawart Wihst, der die gesamte Grenzlandfahrt organisiert hatte, ergriff Fachschulgruppenführer Ruppich das Wort. Er gab besonders seiner Freude Ausdruck, daß gerade Breslauer Fachschulstudenten nach Oberschlesien gekommen sind um hier unser Grenzland und die harte Arbeit unserer Kameraden unter Tage kennen zu lernen. Nach ihm ergriff Oberstudiendirektor Wendehorst das Wort. Auch er sei erfreut Breslauer Fachschulstudenten begrüßen zu können. Besonders wies er auf das Hoch- und Fachschulstudentenrecht hin sowie auf die enge Zusammenarbeit zwischen NSDAP und Dozentenchaft. Mit dem Wunsche, daß der Abend einen weiteren fröhlichen Verlauf nimmt, beendete Oberstudiendirektor Wendehorst seine mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache. Im Anschluß hieran wurde das Tanzbein nach den Tanzweisen unserer Standartenkapelle noch recht lange geschwungen.

Die Grenzlandreise wurde am Donnerstag durch eine Grenzlandfahrt zu der die Stadt Beuthen einen Omnibus zur Verfügung stellte, beendet. Presse- und Propagandawart der Stadt Beuthen Malcher hatte die Führung. Er zeigte den Kameraden die Grenzübergänge bei Königshütte, Scharley, Dombrowa und Ruda. Anschließend zeigte Presse- und Propagandawart des NSDAP Wihst die einzelnen Sehenswürdigkeiten der Stadt Beuthen, die bei Besichtigung der Kugelschläge am Bismarckdenkmal wie überhaupt alle anderen Besichtigungen und Grubenfahrten einen unverwischbaren Eindruck obererschlesischer Grenzlandnot und Gefahr bei den Breslauer Kameraden hinterließen.

Franz Samol

Das Schicksal der ehemaligen Windmühle in Roßberg

Im Anschluß an unsere heimatkundlichen Ausführungen über Beuthen in der Jubiläumsausgabe der „D. B.“ stellt uns der bekannte Heimatkundler Samol folgende Ausführungen über die ehemalige einzige Windmühle des Industriegebietes zur Verfügung.

Laut einer aus dem Jahre 1834 stammenden amtlichen Erhebung über Wind- und Wassermühlen im alten Kreis Beuthen hat der Ackerbauer Michael Spärra in Roßberg am 1. Januar 1831 eine Windmühle in Betrieb gesetzt. Sie stand auf der später von den Michael und Marianna Spraschen Eheleuten an Johann Uragh und dessen Braut Hedwig Galuschka verkauften, von der Stammstelle Nr. 70 abgezweigten und auf die neugebildete Grundbuch-Nr. 116 Roßberg-Dorf in Größe von 15 Morgen 105 qm Acker übertragenen Ackerparzelle. Der Acker zieht sich von der jetzigen Elsterbergstraße gleichlaufend mit der Schmalpferdbahn in nördlicher Richtung gegen Scharley hin. Die Windmühle selbst stand an der Stelle der jetzigen Uraghschen Scheune.

Im Juli 1943 ging die Windmühle an die August und Johanna Marpert'schen Eheleute aus Tarnowitz käuflich über, ebenso auf der Anhöhe am östlichen Ende des Groß-Dombrowner Straße ein Stück Feld in Größe von 3 Morgen 52 qm, da sich die Anhöhe als Standort für die Windmühle ganz besonders eignete. Der Acker wurde von der Stammstelle abgetrennt und ein neuer Besitztitel unter Grundbuch Nr. 95 Roßberg-Dorf gebildet.

Marpert übertrug den

Abbruch und Wiederaufbau der Windmühle dem Mühlenbaumeister Lange aus Beuthen. Mit Hilfe der Roßberger Bauern wurde die abgebrochene Windmühle nach dem neuen Standort geschafft und

Prächtiges Pfingstwetter

Das Ringen um die Schützenkönigswürde

:: Beuthen, 22. Mai.

Jede Pfingstfestbetrachtung beginnt mit der Charakterisierung des Wetters. Das ist so Brauch geworden in den deutschen Zeitungen. Und in diesem Jahre kann man erfreulicherweise feststellen, daß das Wetter die Festtage über prächtig gewesen ist, ganz im Gegensatz zu der Vorwoche und selbst noch zum Pfingstsonnabend. Selbstverständlich, daß das Wetter niemanden in seiner Wohnung hielt.

Reichsbahn, Straßenbahn, Autobusse und sonstige Verkehrsmittel hatten genügend zu tun, den Drang ins Grüne oder — auf den Rummelplatz zu befriedigen.

Überall, wohin man kam, war man erstaunt über die Menschenmengen, die die Flucht ergriffen hatten aus den Häusern und engen Stuben. Die einen suchten ihre Freude draußen im Walde oder sonst an schönen Stellen, den andern machte es Spaß, im Staub und Lärm des Rummelplatzes die Nachmittage und Abende zu verbringen und teilzunehmen an allen Genüssen der Festwiese.

Die Vormittage waren den Gottesdiensten gewidmet. Dicht gedrängt waren die Kirchen. In Andacht vernahmen die Menschen die Predigten, die von dem Kommen des heiligen Geistes kündeten. In Demut beugten sich die Knie vor dem Schöpfer und seiner Allmacht. Die Kirchengemeinde verherrlichte wieder die Gottesdienste mit ihrem schönsten Können. Und auch die nachmittäglichen Andachten und die abendlichen Matianachten sahen zahlreiche Gläubige in den Kirchen.

Der zweite Feiertag war angebrochen, und mit ihm begann auch

der Kampf um die höchsten Würden der priv. Schützengilde Beuthen.

In altüberlieferten Formen wickelt sich der Beginn ab, unter Teilnahme des größten Teils der Beuthener Bürgerschaft. Gestern sammelten sich die Schützen im Schützenhause, um nachmittags in strammem Zuge ihren König, Schneidermeister Dintner, einzuholen. Auf den Ring ging der Marsch, wo die Ehrengäste abgeholt wurden. Unter diesen sah man Brigadeführer Stephan mit seinem Adjutanten, Sturmführer Glombitz, Standartenführer Reugebauer, Polizeimajor Rothe, Polizeiamtsleiter Regierungsrat Spalding u. a. Vor dem Rathaus schritten der Vorsteher der Gilde, Dr. Palaschinski, Schützenkönig Dintner, Brigadeführer Stephan und Polizeimajor Rothe die Front der aufgestellten Gilden ab, und dann marschierten die Grünröcke unter der schneidigen Muffel der Standartenkapelle und des Spielmannszuges der NS-Dago nach dem Schützenhaus, allwo Schützenkönig Dintner bald

den ersten Schuß für den Reichspräsidenten

abgab und den alsbald heiß entbrennenden Kampf eröffnete, der erst am Mittwoch nachmittag mit der Proklamation der neuen Würdenträger sein Ende finden wird. Deutschland- und Dorst-Wessel-Ried schlossen sich an die Ehrengäste, und dann ging in der weiten Schießhalle alles ans Werk. Im Schützenhausgarten lieferte die Standartenkapelle unterdessen ein ausgezeichnetes Konzert, während nebenan die zahlreichen Vergnügungsstätten der Schützengilde ungezählte Tausende anlockten.

Der raffische Gedanke in der Sonderschule

In der Sozialen Frauenschule fand eine Tagung der Fachschaft für Lehrer in Sonderschulen im NSDAP statt. Der Fachschaftsleiter, Sonderschullehrer Brzezinka, konnte unter den Anwesenden Kreisobmann Hg. Rabemacher begrüßen. Einleitend kennzeichnete der Fachschaftsleiter kurz die Schulungsarbeit in der Fachschaft und wies darauf hin, daß es erste Pflicht für jeden einzelnen Sonderschullehrer ist, sich einen systematischen Einblick und klare Kenntnisse des durch jahrelange Forscherarbeit wissenschaftlich gesicherten auf dem Gebiete der Erziehung, der Rassenhygiene und der Bevölkerungsfunde zu erwerben.

Stud.-Rat Zimmler sprach über den „Werbegang des Entwicklungsgedankens“ und führte die Zuhörer in tiefgehenden Ausführungen von Linne über Cuvier, Lamarck, Darwin bis Weismann, der mit klarer Bestimmtheit die schärfste Unterscheidung zwischen dem Keimplasma und dem Körper des Einzelwesens forderte und damit die Annahme von der „Vererbung erworbener Eigenschaften“, die die unhaltbare Voraussetzung des Lamarckismus bildet, gegenstandslos machte. Weismanns Lehre ließ ferner auch die große Bedeutung von Darwins Ausleseprinzip recht erkennen.

Sonderschullehrer Brzezinka wies dann in einem Referat über „Rassische Erziehung und Belehrung in der Sonderschule“ auf die Notwendigkeit hin, rassisch-völkische Erziehung im engeren Sinne als besonderes Gebiet innerhalb der Sonderschulbildung zu berücksichtigen, und zeigte, wie auf Grund anschaulich gegebener Tatsachen auch in der Sonderschule Verständnis für das Wichtigste und Notwendigste erzielt und eine charakteristische Haltung angebahnt werden kann, die den rassischen Forderungen der Volksgemeinschaft gegenüber das notwendige Verständnis und Entgegenkommen aufringt. — Sonderschullehrer Stanitzki sprach schließlich über die Grundlage für das Sonderschulturnen.

Am ersten Pfingstfeiertag fand in der hiesigen Kirche die feierliche Aufnahme der Aspirantinnen der Marianischen Jungfrauenkongregation als Marienkinder der Kongregation statt. Vor dem Altar der Gottesmutter hielt Oberkaplan Ruppich die Festpredigt, in der er die neuen Marienkinder ermahnte, ihr Leben der Verehrung der Gottesmutter zu widmen. Die Feier wurde durch religiöse Lieder umrahmt. Am Abend versammelten sich die Marienkinder am Vereinshause, um an der Guldigung zu Ehren der Marienkönigin in Bobrek teilzunehmen.

Alte Sam Landkneipe

Broslawitz

Ernung der Mütter. Am Sonntag, den 13. Mai, veranstaltete der hiesige Caritasauschuß anläßlich des Muttertages eine Ernung der Mütter. Es wurde besonders der alten, bedürftigen Mütter gedacht. Circa 60 Mitglieder und Gäste wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Groß-Flanflitz

Motorradfahrer schwer verunglückt

p. Der bei der Groß-Strehliker Handelsfirma Gräber u. Co. beschäftigte 33 Jahre alte Kraftwagenführer Georg Kotulla aus Groß-Strehlitz verunglückte am Pfingstsonnabend nachmittag bei dem Versuch, ein aus der Malapaner Straße in die Doppelner Straße einbiegendes Personenauto mit seinem Motorrad zu überholen, schwer. Er wurde von dem vor ihm fahrenden Kraftwagen nach rechts abgedrängt und fuhr dabei auf einen vor dem Restaurant Steinitz

namentlich mit lebendem Vieh in Blüte stand.

Im Jahre 1892 verkaufte Ernst Marpert die Windmühle an den auf der benachbarten Fortunagrube beschäftigten Schmiedemeister Martin Raczmarczyk und dessen Ehefrau Walecka geb. Galwas in Roßberg. Die Auflösung erfolgte am 28. März 1892.

Ernst Marpert verblieb als Auszügler auf der Besitzung und starb im Jahre 1897.

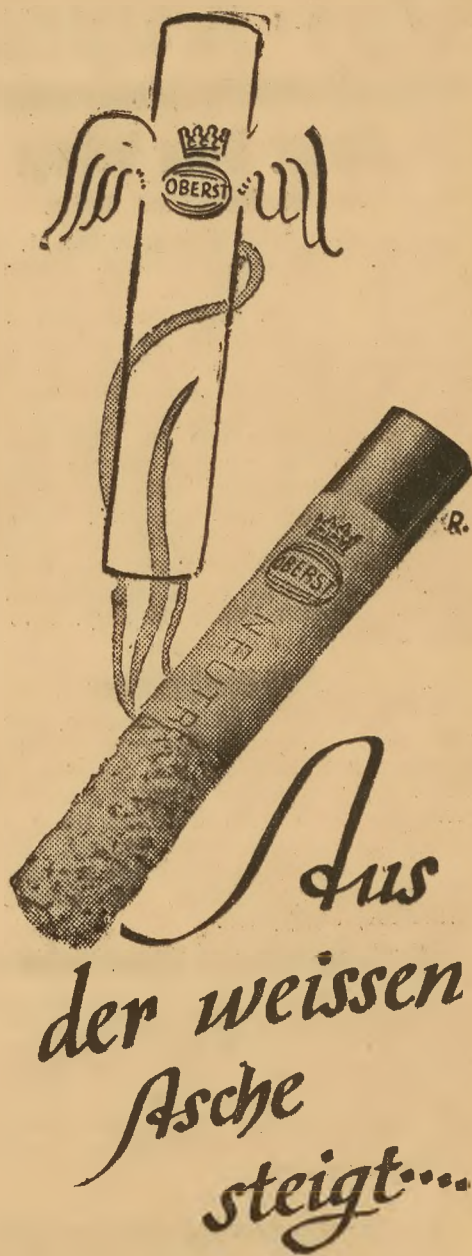
Der Teil Roßberg an der Windmühle litt infolge Grubenabbaues an großen Wassermangel. Das Wasser mußte in besonderen Fässern aus dem unteren Dorfe geholt werden. Marpert verwendete hierzu einen alten auf Gnadenbrot gesetzten erblindeten Gaul.

Raczmarczyk verpachtete die Windmühle an einen gewissen Kadalski. In kurzer Zeit kam die Besitzung zur Substation und wurde von der berechtigten Mühlenpächter Kadalski geb. Weber in Roßberg erworben. Der Zuschlagsbescheid datiert vom 16. 11., die Eintragung am 27. 12. 1895.

Frau Kadalski verblieb nur kurze Zeit im Besitz der Windmühle; denn bereits innerhalb Jahresfrist wurde sie vom Wirtmeister Alexander Solowicz und dessen Ehefrau Pauline geb. Zurek in Beuthen zu gleichen Teilen käuflich erworben. Die gerichtliche Auflösung und Eintragung erfolgte am 8. 8. 1896. Anfang Oktober 1897 pachtete der Grubenarbeiter Franz Randzia aus Roßberg die Windmühle für monatlich 9 Mark. Er verblieb ungefähr ein Jahr im Pachtverhältnis, gab aber dieses wegen Unrentabilität auf. Nun stand sie brach. Im Oktober 1898 verkauften die Solowicz'schen Eheleute die Windmühle an den Stellmachermeister Andreas Bogumowski in Elguth-Weichnitz, Krs. Lublinitz für 200 Taler zum Abbruch. Im November desselben Jahres wurde sie

abgebrochen und im nächsten Jahre in Elguth wieder aufgebaut.

Die Inbetriebsetzung erfolgte im Juni 1899. Nach dem Tode des Andreas Bogumowski am 19. 12. 1908 erbte sie dessen Sohn Stanislaus. Nach dem Weltkrieg 1914-18 verlor sie an Bedeutung. Sie wurde ohne Grund und Boden im Juni 1922 an den Kongregipolen Jan Wis für 50 000 Papiermark verkauft. Laut Kaufvertrag war der Käufer berechtigt, sie 10 Jahre an Ort und Stelle zu belassen. In der Nacht vom 4. zum 5. 12. 1924 brannte die Windmühle vollständig nieder.



nach jeder Oberst-Zigarette das Verlangen nach der nächsten. Ihr Neutra-Papier hat einen vorbildlichen Brand, es stört nicht das Aroma des Tabaks, vielmehr läßt es alle Feinheiten der milden Mischung klar und rein hervortreten.

OBERST

die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.



Tages-Neuigkeiten

Linzener Dom besetzt

vom Bundesheer und Polizei

DNB Linz a. d. D., 21. Mai.
In der Nacht zum Sonnabend wurden gegen 23 Uhr der Linzener Dom, der Bischofsplatz und die umliegenden zumeist kirchlichen Gebäude wie das Priesterseminar durch die Marmorkompagnie der Bundespolizei und eine Abteilung des Bundesheeres in feldmarschmäßiger Ausrüstung besetzt. Die Sicherheitsbehörden sollten angeblich von einem auf den Dom und den Bischofsplatz bezugsfähigen Anschlag Kenntnis erhalten haben. Die Bewachungsmannschaften erhielten den Auftrag, jede Annäherung an die genannten Gebäude unter allen Umständen zu verhindern und auf Verdacht unverzüglich das Feuer zu eröffnen. Der Dom, der gerade zu den Pfingstfeiertagen einen überaus lebhaften Besuch aufweist, blieb heute völlig verwaist.

Massenverhaftungen

In den Bezirken Wels, Gmunden, Bad Ischl und Ebensee wurde von Gendarmerie mit Unterstützung von Abteilungen des Bundesheeres eine Aktion gegen ehemalige Mitglieder der NSDAP durchgeführt, als deren Ergebnis einige hundert Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Teil der Festgenommenen wurden den politischen und Gerichtsbehörden übergeben, ein anderer nach Wöllersdorf abgeführt.

Rundgebungen von Schutzkorpsleuten

In den letzten Tagen kam es in Linz zu heftigen Rundgebungen von Schutzkorpsleuten. Den Anlaß bildete die jüngst erlassene Verordnung der Bundesregierung, der zufolge die Bezüge der Schutzkorpsleute herabgesetzt wurden. Einige hundert Schutzkorpsleute wollten zum Landeshaus ziehen, um gegen die Herabsetzung ihrer Bezüge Verwahrung einzulegen.

Deutsche Glaubensbewegung geschaffen

Dr. Scharf. Die in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung zusammengeschlossenen Gemeinschaften beschließen, sich aufzulösen, um der Schaffung einer geschlossenen und einheitlich geführ-

ten Deutschen Glaubensbewegung den Weg freizumachen. Zum Führer wurde Professor Wilhelm Bauer-Tübingen auf den Schild erhoben. Die Mitglieder der neuen Gemeinschaft haben die eidesstattliche Versicherung abgegeben: daß sie frei sind von jüdischem und farbigem Bluteinfluss, daß sie keinem Geheimbund, keiner Freimaurerloge noch dem Jesuitenorden angehören, daß sie keiner anderen Glaubensgemeinschaft angehören.

Göring bei der Athener Hitlerjugend

Athen. Nach der Fahnenweihe der deutschen Hitlerjugend Athens erschien Ministerpräsident Göring und ergriff das Wort zu etwa einstufigen Ausführungen. Er sprach vom vergangenen und dem heutigen Deutschland, von der Rückgewinnung der deutschen Ehre und Freiheit und betonte, mehrfach von Beifall unterbrochen, daß er sich freue, eine aufrichtige Freundschaft für unser Deutschland in Griechenland gefunden zu haben.

Zahlreiche Ausländer in Oberammergau

Oberammergau. Am Pfingstmontag wurde die erste offizielle Aufführung des Passionsspiels durchgeführt. Das Theater mit seinen 5.200 Sitzplätzen war bis zum letzten Platz gefüllt. Sehr zahlreich waren die Gäste aus dem Ausland. So wohnten etwa 500 Engländer dem Spiel bei. Außerdem waren etwa 200 Amerikaner eingetroffen. Auch größere Gruppen aus Spanien, aus Belgien und aus der Schweiz waren anwesend.

Hitlerjunge fliegt Segelflugrekord

Rhön. Der 5. Reichsmodellsegelflugwettbewerb, verbunden mit einem Jungfliegertreffen, wurde in den Pfingstfeiertagen auf der Wasserkuppe in der Rhön unter großer Beteiligung der jungen Modellbauer und der Jungfliegerscharen der HJ durchgeführt. Eine ganz großartige Leistung erzielte Günther Martz-Berlin, der mit einem Flug von 12,35 und 4000 m Strecke einen neuen Rekord aufstellte und dafür den Ehren- und Wanderpreis des Deutschen Luftsportverbandes erhielt. Der Ehrenpreis des Reichsjugendführers fiel an Hans Knitz-Julda.

Krieg im Gran Chaco geht weiter

Asuncion. Trotz aller internationaler Gerüchte über Waffenstillstandsverhandlungen nach Bolivien und Paraguay geht der Gran Chaco-Krieg weiter. Der letzte hier ausgegebene Heeresbericht behauptet, daß der Kampf auf einem der Frontabschnitte einen für die Streitkräfte von Paraguay günstigen Verlauf nehme.

Drahtlose Strafen für Miesmacher

Berlin. Ein Landespreßdienst des Deutschen Nachrichtenbüros teilt unter der Überschrift „Drahtlose Strafen für eine Miesmacherin“ folgendes mit: Gegen eine Miesmacherin, die in einem kleinen Landort unweit von Mainz die Nachricht verbreitete: „Es wird niemals besser werden“, wurde folgende Strafe verhängt: Sie muß sich drei Wochen lang täglich auf der Bürgermeisterei melden und folgenden Ausdruck tun: „Es ist schon besser geworden und wird noch besser werden.“ Dieses Mittel dürfte seine Wirkung nicht verfehlen.

Weiter wird gemeldet: Der Landrat eines mitteldeutschen Kreises hatte vor kurzem eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle Personen, die ungebührlich gegen Behörden und Parteibienststellen gehen und stänken, öffentlich angeprangert werden sollen. Diese Ankündigung hat der Landrat nun erstmalig wahrgemacht, indem er den Namen eines Mannes aus dem Kreistort Dernbach, der dem Bürgermeister seines Ortes alle möglichen unehrerbeachtlichen Handlungen nachgesagt hatte, deren Haltlosigkeit die gerichtliche Untersuchung ergeben hat, der Öffentlichkeit bekannt gibt und ihn als eine Wühlmaus bezeichnet.

Zigeunergroßmutter gestorben

Prag. In Pilgram in Böhmen starb die in der Tschechoslowakei, Polen und Ungarn sehr bekannte „Zigeuner-Großmutter“ Marie Klotz. Um der weitverbreiteten Verwandtschaft davon Kunde zu geben, bat der Zigeunerkönig der Prager Rundfunk, die Nachricht von dem Tode und den Tag des Begräbnisses bekanntzugeben. Der Prager Sender kam diesem Ersuchen nach, was zur Folge hatte, daß sich zum Begräbnis allein 50 Zigeuner aus dem Ausland als Trauergäste eingefunden hatten.

Die 19. Partie remis

Bad Riffingen. Der Wettkampfabschnitt Bad Riffingen ging wider Erwarten rasch zu Ende. Nachdem am Pfingstsonntag der Weltmeister einen weiteren Sieg an seine Fahnen heften konnte, wurde bereits am Montag die 19. Partie ausgetragen. Der deutsche Meister als Nachziehender konnte einen geringen Stellungsvorteil gegen die feine Abwehr Aljechins nicht in entscheidenden Vorteil umsetzen und nach frühzeitigem Generalabtausch wurde die Partie auf Vorschlag von Dr. Aljechin remis gegeben. Der Wettkampf steht nunmehr 11½ zu 6½ bei 11 Remisen zu Gunsten des Weltmeisters.

Rohrkrepierer bei Artilleriechießübung

London. Bei Artilleriechießübungen in Redesdale in Northumberland explodierte eine Granate in einer 9 cm Haubitze. Das Geschützrohr brach in Stücke. Sieben Soldaten wurden verwundet, einer davon schwer.

Beschränkung der Radioabriten

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des Gesetzes über Errichtung von Zwangsstellen eine Anordnung erlassen, die die Herstellung von Rundfunkempfangsapparaten, Verstärkern, Lautsprechern und Röhren beschränkt. Der Minister hat im übrigen Vorsorge getroffen, daß die technische Weiterentwicklung innerhalb der Rundfunkindustrie durch das Verbot nicht beschränkt wird.

— und der Papierfabriken

Auch für Unternehmungen, die Schreib- und Druckpapiere herstellen, ist eine Produktionskontrolle bis Ende 1935 vorgesehen. In dieser Zeit dürfen keine Neubauten, Erweiterungen oder Wiederinbetriebnahmen erfolgen.

Wissenswertes Allerlei

Die ersten Zeitungen, die gedruckt wurden, erschienen als periodische Flugblätter. Um Aufmerksamkeit zu erregen, bekamen sie die auffallendsten Titel, zum Beispiel hieß eine Zeitung: „Sehr schauerliche, schreckliche, unerhörte wahrhafte Zeitung“ oder „Tränenerpressende, jämmerliche, wahrhafte Zeitung“.

*

Brasilien hat einige Kriegsschiffe in England bestellt, kann aber nicht zahlen, sondern wird den Engländern für eine Reihe von Jahren ihren Bedarf an Kaffee kostenlos liefern. Ähnlich hat Griechenland vier Torpedojäger von Italien gekauft und muß einen Teil des Betrages in Zigaretten bezahlen.

Druck und Verlag: Oberschlesische Volksstimme GmbH, Hauptschriftleiter: Wilhelm Nagel, Stellvertreter: Viktorius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Nagel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: für Beuthen: Hubert Lauchotte in Beuthen; für Gleiwitz: Viktorius Himmel in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallosel in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf Jozef in Ratibor. — Verantwortlich für Sport: Dr. Georg Krieger in Beuthen; für den Bilderdienst: Viktorius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Provinz, Wirtschaft und übrigen Inhalt: Gerhard Borowka in Gleiwitz. — Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann Krieger in Gleiwitz. — Für unentgeltlich eingelangte Manuskripte, Bilder u. Bücher übernimmt die Redaktion keine Gewähr. D.-M. 4/34: 20 063.

Am Pfingstsonnabend, den 19. Mai, verschied nach langem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Reserve-Lockführer i. R.

Peter Kubienia

im Alter von fast 44 Jahren.

Gleiwitz, den 21. Mai 1934.

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Beerdigung findet am 23. Mai 1934, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Lindenfriedhofes statt.

Kath. Männerverein St. Bartholomäus

Unser liebes langjährig. Mitglied Herr Oberweihensteller **Stanislaus Jelitto** ist gestorben.

Ehre seinem Andenken! Beerdigung Mittwoch, d. 23. Mai früh 8 Uhr vom Trauerhause Toster Straße 40.

Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache. Der Vorstand.

Bad Reinerz Grafschaft Glatz.

Sonnige Wohnung

6 Zimmer u. Küche, geschlossen. Balkon, Badezimmer, ruhige Lage, bisher von Arzt bewohnt, zum 1. 6. oder 1. 7. 34 zu vermieten bei **Franz Kristen** Tischlermeister.

Am Mittwoch, den 23. ds. Mts. werde ich an Ort u. Stelle, Beuthen, Bahnhofstraße 6, im Hofe rechts um 11½ Uhr

1 Schnelldruckpresse Planeta 7/12, 1 Ziegeldruckpresse mit Schutzvorrichtung, 1 Papier-schneidemaschine, 1 Sandpappschneidemaschine, ca. 25—30 Ztr. Meiletern, 1 Altpapierpresse sowie verschiedene Einrichtungsgegenstände für eine Buchdruckerei

zwangsweise, gegen Barzahlung im Ganzen versteigern. **Biakowski** Obergerichtsvollzieher.

Verbreitet unsere Zeitung!

FILME ab heute in BEUTHEN

DELI THEATER Dyngosstraße 39

Wo. 4.20, 6.30, 8.30 So. 2.45, 4.30, 6.30, 8.30

Nur noch 3 Tage!

Wieder ein Publikums-Erfolg!

Der Jäger aus Kurpfalz

Das Hohelied von deutscher Heimat mit herrlichen Wald-, Wild- und Jagd-Aufnahmen

Außerdem das reichhaltige Ton-Belprogramm

Kammer-Lichtspiele

Bahnhofstr. 34 - Tel. 2972

Wo. 4.15, 6.15, 8.30

Ein Riesen-Erfolg! Bis Donnerstag!

Willy Fritsch, Käthe v. Nagy

Die Töchter Ihrer Exzellenz

Hansi Niese, Adele Sandrock, Gustav Waldau, Dagni Servaes, Hans Moser

Regie: **Reinhold Schünzel**

Großes Ufa-Tonfilm-Belprogramm. Ufa-Tonwoche

INTIMES Theater

Wo. 4.15, 6.15, 8.30

Heinz Rühmann in Pipin der Kurze

(August Pipins seltsame Abenteuer) mit Carlotta Serda, Hilde Hildebrand, P. Heidemann, Hans Junkermann u. v. a. Hierzu das auserwählte Beiprogramm und die neueste Deulig-Tonwoche.

Schauburg am Ring

Wo. 4, 8.30, 8.30 So. 3, 4.30, 6.30, 8.30

Nur 3 Tage!

Ein auserwähltes Ton-Programm

Der Fischer von San-Diego

Großtonfilm mit noch nie gesehenen Sensationen! Verhaftung um Mitternacht Spannender Kriminal-Tonfilm in deutscher Sprache

Außerdem die neueste Tonwoche

Darlehen

sofort

Hypothecken 2% Zinsen

Möbel Abzahl. 2.50 Mk. pro 100 Mk.

Brandenburgische Darlehenskasse Gleiwitz

Klosterstraße 14/16. Rückporto beilegen.

Existenz m. e. Wochenverdienst b. 50 RM. d. lauf. Beschäft. v. d. Wohn. aus. s. freib. Person sof. zu vergeben

Heinrich Berghoff Münster i. Westf. 148 Postfach 239.

Der Haus- und Grundbesitzer-Berein des Stadt- und Landkreises Ratibor e. B.

hält am Mittwoch, den 23. ds. Mts. abends 8 Uhr in der „Centralhalle“ seine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab:

1. Geschäftliches
2. Bekanntgabe der neuen Vereinsjahre und des Haushaltsplanes.
3. Vortrag des Reichsluftschutzbundes.
4. Bericht über die Auflösung des Oberschlesischen Provinzialverbandes.
5. Bekanntgabe der Einheitsmietvertragsformulierung.
6. Kampf gegen Zinsneuschäufelung.
7. Verschiedenes: (Wichtige gerichtliche Entscheidungen und Verordnungen).

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens und preiswert **Druckerei Oberschlesische Volksstimme**



Halt! Das ist falsch!

Durch Bürsten und Reiben geht die Wäsche kaputt. — Wenn der Schmutz zu fest sitzt, lieber abends eine Dose Burnus ins Einweichwasser tun, das zieht über Nacht den Schmutz aus der Wäsche. Ein leichtes Nachwaschen genügt dann, und Sie sparen die Hälfte Seife und Waschmittel. Große Dose Burnus 49 Pfennig.

Gutschein. 35 112

An August Jacobi A.-G. Darmstadt

Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.

Name _____

Ort _____

Straße _____



Spielplan

Gleiwitzer und Hindenburger Lichtspiel-Theater



Stadtgarten - Gleiwitz

-60, -70, -90 - Erwl. -30

Verlängert bis einschließlich Donnerstag! Der erfolgreiche Ton-Großfilm mit der weltberühmten Sängerin **Maria Jeritz**

Großfürstin Alexandra

mit Paul Hartmann - Szöke Szakall - Joh. Riemann

Kammersänger Leo Slezak

Dazu ein Ton-Kurzspiel **Ein kleiner Irrtum**

Beginn: 4.15, 6.30, 8.30 Uhr So. ab 2.45 Uhr

SCHAUBURG

Ruf 4675 - Gleiwitz

Helmut-Brücknerstr. 18

Gleiwitz gegenüber Hauptpost

Ufa Lichtspiele

unendliche 40 A

biwerna W 1,5 50 A

Ein Film des Lachens und der köstlichen Freude! Ein Film der ewigen Jugend! **Willy Fritsch - Käthe v. Nagy** in

Die Töchter Ihrer Exzellenz mit Hansi Niese - Adele Sandrock - Gustav Waldau

Regie: **Reinhold Schünzel**

Ferner: „**Kannst Du prellen Johanna?**“ Kulturfilm Ufa-Ton-Woche

Dienstag-Donnerstag Die reizende **Dolly Haas**

Albert Lieven - R. A. Roberts - Oskar Sima u. a. in

Es tut sich was um Mitternacht

Eine lustige, verzwickte Angelegenheit nach dem Goldmannsbuch „Susi macht alles“.

Haus Marientried

Ziegenhals 05

Schön u. ruh. gel., alle Bäder- u. Kneipp-Verordnungen im Hause Gesunde Zimmer. Gelegenheit zu Liegekuren. Volle Verpflegung. Das ganze Jahr geöffnet. Geleitet von Ursulinen aus Schweidnitz.

Schauburg, Ratibor

Dienstag bis Donnerstag

Der sensationelle Kriminal-Sitten-Tonfilm!

Die brennende Frage unserer Jugend:

Liebe - Leichtsin - Unerfahrenheit

Ursula Grabley - Harry Frank

Kampf um Blond

Mädchen die spurlos verschwinden

Mit einer Girl-Truppe nach dem Balkan verschleppt.

Der Kampf der internationalen Polizei gegen die

Machenschaften der Mädchenhändler

Für Jugendliche streng verboten!

...und deshalb ein- für allemal:

Die Schuhe putzt der Mann mit

Erdal

Durch Kampf zum . . . Unentschieden

Vorwärts-Rasensport schafft's 1:1

Vorschußlorbeeren

Den grün-weißen Polizisten aus Chemnitz waren vor ihrem ersten Auftreten in Oberschlesien sehr viel Vorschußlorbeeren zugeteilt worden. Das war wohl der Hauptgrund, warum die etwa 3000 Zuschauer im Stadion dann am Schluß etwas reichlich enttäuscht den Platz verließen. Unentschieden ist das Ergebnis eines Spieles, das von beiden Parteien in ständiger Fehsehung rein kämpferisch aufgenommen und durchgeführt wurde und das den Gleiwitzern etwas schmeichelt. Aber es war — alles in allem — kein großes Spiel, das die beiden so gut empfohlenen Mannschaften sich lieferten, kein Klassenspiel, wie man es wenigstens von der Helmchen-Mannschaft erwartet hatte. Daß wir uns recht verstehen: Die Sachsenmannschaft kann schon etwas, sie verfügt zweifellos über grundsolides Fußballkönnen und wird gegen manche Vertreter der deutschen Extraklasse ehrenvoll bestehen können. In der ganzen ersten Halbzeit und 10 Minuten lang in der zweiten, da hat sie schon gezeigt, daß sie eine feine Mannschaft bekommen hat. Diese kräftigen, gesunden und intelligenten Leute haben, wenn sie zusammen bleiben, bestimmt eine aussichtsreiche Zukunft. Die Elf ist ein festgefügt, geschlossenes Ganzes, tadellos ausbalanciert, ohne schwache Stellen. Sie arbeitet, das konnte man immer wieder beobachten, nach ganz modernen Grundsätzen. Gelbhohe, weite Pässe, überaus rascher Flügelswechsel, große Schnelligkeit, wirklich gutes Mannschaftsspiel. Daß der SV Chemnitz sich trotzdem mit diesem mageren Unentschieden begnügen mußte, ist auf das überraschend plötzliche „Abflauen“ des Sturmes dann in der 2. Halbzeit zurückzuführen, der die ganze Arbeit den Läuferreihen überließ, was wiederum eine gewisse Unsicherheit der sonst guten Verteidigung bedingte. Sicher und ruhig bis zum Schluß der Tormann, ein Turm in der Schlacht, das letzte Bollwerk, das aber auch durchhielt. Von der Mannschaft Einzelspieler hervorzuheben, geht nicht an, da keine besonderen Einzelleistungen vorhanden waren.

Ein prachtvolles Tor

Schöftens das erste Tor des famosen Linksaußen Mäbler, der seinen Verein damit in Führung brachte. Sein Schuß, auf 35 m Distanz abgegeben, unerhört scharf, war ein Schuß, der sich auch auf jedem englischen Ligaplatz hätte sehen lassen können. Wie aus der Kanone geschossen, flog der Ball ins Tor und gleich wieder weit heraus.

Helmchen enttäuscht

Der vielgerühmte Helmchen, die sächsischen Schützen, konnte seinen Ruf dagegen auf dem Jahnpark nicht unter Beweis stellen, er spielte sehr verhalten, fast weich, aber zweckmäßig, taktisch und überlegt. Was seine Taktik anlangt, wird er von vielen ober-schlesischen Gauliga-Spielern glatt in Schatten gestellt. Oder er hatte einen schlechten Tag, was ja schließlich auch anderen schon passiert sein soll. Also im ganzen: keine großen Einzelspieler, aber ein festes Mannschaftsgefüge, von dem man den Eindruck hatte, daß es noch nicht alles hergab, was in ihr steckte. Sonst hätten sie in der ersten Halbzeit die Gleiwitzer mit mindestens 3 Toren distanzieren müssen.

Elf Spieler . . .

aber keine Mannschaft

Was Vorwärts in der ersten Halbzeit zeigte, war — sagen wir es offen — unter aller Kritik. Elf Spieler, aber keine Mannschaft! Es sah sehr böse aus, kein Mensch zweifelte, daß die sächsischen Polizisten mit einem auch zahlenmäßig überzeugenden Siege die Heimfahrt antreten würden. Auf Seiten der Einheimischen kam überhaupt keine geschlossene und planmäßige Kampfhandlung zustande, viele gut aussehende Gelegenheiten verumflummelte der Innensturm; auch hinten wollte es nicht recht klappen. Der einzige Lichtblick: Nachmann, der blonde

Mittelläufer, und auch Wieschollek im Tor. Nur diesen beiden ist es zu verdanken, daß der hervorragenden Zerstörungsarbeit des einen und der Abwehrarbeit des anderen, wenn Vorwärts nicht schon in den ersten 25 Minuten ganz aussichtslos im Rennen lag. Der Rechtsaußen Wilschke half dann noch wider . . ., wurde aber zu wenig bedient, die Flanken gingen immer wieder zu Kamalla nach links, der sich aber gegen den körperlich hoch überlegenen Läufer Kiehl und den sehr sicheren Verteidiger Bod nie so recht durchsetzen konnte.

Das Wunder des Umschwungs kam dann — zur Freude der Zuschauer — nach der Halbzeit. Die Bahn stand die Partie 1:0 für Chemnitz. Wie erwähnt, war es der lange Linksaußen Mäbler, der das wunderbare Führungstor schloß. Chemnitz eindeutig überlegen: Das war das Ergebnis der ersten 45 Minuten. Es blieb so noch 5 Minuten, dann kam eine Wandlung. Nach einer kurzen Drangperiode der Chemnitzer, die aber nichts außer Eden einbrachte, kamen die Gleiwitzer an die Reihe, und nun kam endlich das mit Sehnsucht erwartete spannende Kampfspiel, das für die ersten schlappen 45 Minuten reiflos entschädigte.

Vorwärts' große Halbzeit

In diesem Augenblick, als das Spiel für die Heimischen fast verloren schien, bewies Vorwärts, warum

er immer noch zu den Spitzenmannschaften im ober-schlesischen Fußball gehört. Weil er in den nachfolgenden kritischen Situationen seinen Kampfgeist wieder fand, und weil er sich im Kampf gegen den Gegner und eine dicke Pechsträhne emporriß und ein fast verlorenes Spiel doch noch, wenn auch nicht zu seinen Gunsten, so doch wenigstens unentschieden zu entscheiden imstande war. Und in den Augenblicken des erwachenden Kampfgeistes winkte das Glück.

Der Ausgleich

Ausgerechnet Morhs, der bis jetzt lust- und systemlos, ganz und gar als Statist geipelt hatte, machte sich mit geradezu artistischer Gewandtheit frei und schloß an dem herauslaufenden Weggel vorbei scharf und unhaltbar ins Tor.

Ausgleich — unter dem Jubel der Zuschauer. Von da an dominiert die Vorwärtsmannschaft reiflos. Noch blieb Chemnitz durchaus aussichtsreich, aber nach und nach setzte sich Vorwärts' Angriffsspiel und sogar überlegene Technik durch. Dennoch standen die Chancen noch lange gleich. Aber Ermüdungserscheinungen in den Chemnitzer Deckungsreihen machten sich doch bemerkbar. Vorwärts kommt langsam, Schritt um Schritt, Meter um Meter dem Siege nahe, ohne jedoch des Sieges sicher zu sein, denn

die fleißigen, flinken und unverwundlichen Polizisten stürmer hielten sich noch immer ausgezeichnet. Der Vorwärtsdrang der Gleiwitzer ist nicht mehr aufzuhalten. Immer wieder wird der Angriff weit nach vorn getragen, Chemnitz schwitzt für eine Weile Blut und Wasser, unentwegt kämpft Vorwärts, jetzt auf Sieg. Ein Schuß von Kubeßki geht knapp an den Pfosten, alles schreit Tor, mit Mühe rettet der Sachsentormann. Das Publikum kommt in Stimmung. Es kommt „Leben in die Bude“ Vorwärts spielt und kämpft. Raumgreifend, ruhig. In herrlichem Tempo vergehen die letzten Minuten. Dann ist das Spiel aus.

1:1 steht die Partie.

Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Polizei Chemnitz um einige Minuten besser, aber Vorwärts hat die Sünden aus der ersten Halbzeit wieder gutgemacht. Und nun gegen Wormatia Worms. Besser machen!

8:2 in Bunzlau

Aus Bunzlau wird uns gemeldet:

Am Pfingstsonntag stand der niederschlesische Fußball im Zeichen des Gastspieles des Polizei SV Chemnitz. Die spielstarke Bezirksklassenmannschaft der Spielvereinigung Bunzlau hatte die sächsische Gauliga-Elf zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet und mußte eine empfindliche Niederlage einstecken. Die Chemnitzer Polizisten zeigten ein ganz hervorragendes Spiel, so daß ihr 8:2 (6:1)-Sieg nie in Frage stand. Die fabelhafte Kombination der Gäste stellte die Bunzlauer Hintermannschaft vollständig kalt. Die Einheimischen gingen zwar durch Elfmeter in Führung, aber dann war es aus. Bis zur Pause schossen die Chemnitzer sechs Tore. Bunzlau kam erst kurz vor Schluß zum zweiten Gegenerfolg.

Sport am Sonntag

Oberschlesiens Fußballprogramm stand zu Pfingsten im Zeichen der Fußballer. Neben dem ersten Aufstiegsspiel zwischen Deichsel Hindenburg und TuSV Weißwasser interessierte vor allem das Gastspiel der Chemnitzer Polizisten gegen Vorwärts-Rasensport. Die Gleiwitzer stellten erneut ihre gute Form unter Beweis und erzwangen gegen die Chemnitzer ein Unentschieden (1:1), das vollauf dem Spielverlauf entspricht. Das erste Aufstiegsspiel in die Gauliga stand für die Hindenburg unter einem ungünstigen Stern. TuSV Weißwasser schlug den ober-schlesischen Bezirksbesten 1:0 (0:0). In Ratibor hatte Ratibor 03 für ein Pfingstturnier, an dem sich Ratibor 06, Ostrog und 03 beteiligten, einen Pokal ausgesetzt, der im Endspiel gegen Ratibor 06 mit 1:0 gewonnen wurde. Im ersten Spiel unterlag Ostrog gegen 06 5:2. Die unteren Mannschaften hatten zahlreiche Spielabschlüsse getätigt und zum größten Teil ober-schlesische Mannschaften zum Gegner. Die Reserve von Beuthen 09 war mit Dank auf Reien, ließ sich aber von Kreuzburg 1911 ganz empfindlich 7:2 (3:1) und von den Mifultschiger Sportfreunden 4:2 (2:1) schlagen.

Mit einer Großveranstaltung im Radsport wartete am Sonntag Sehbede auf. Die Gebr. Leppich konnten sich gegen beste Berliner und Breslauer Mannschaften durchsetzen und in einem 100 km Mannschaftsfahren den Sieg davontragen. Den Großen Fliegerpreis hatte Kiebs, Breslau, gewonnen.

Das Oberschlesische Tennisturnier der Jugendlichen war diesmal nicht sehr stark besetzt. Bei den Junioren dominierten die Breslauer, während sich bei den Damen die Oberschlesier in die Titel teilten.

Dänemark schlägt Polens Elf 4:2 (2:0)

Trotz schlechten Wetters hatten sich am zweiten Feiertag zum Fußballänderspiel Dänemark — Polen in Kopenhagen über 15 000 Zuschauer eingefunden, die von ihren Randschaufen ein schönes Spiel zu sehen bekamen. Bereits vor der Pause gingen die Dänen durch Ulbela mit 2:0 in Führung und auch nach dem Wechsel hielt die Überlegenheit der Einheimischen weiter an. Mit zwei weiteren Toren durch Jörgensen wurde das Ergebnis auf 4:0 geschraubt und erst dann kamen die Gäste zu zwei Treffern. Der Sieg der Dänen war auch in dieser Höhe durchaus verdient.

Deichsel Hindenburg geschlagen

TSV Weißwasser gewinnt das 1. Aufstiegsspiel

Das erste Spiel um den Aufstieg in die Gauliga zwischen Deichsel Hindenburg und SV Weißwasser hatte am ersten Pfingstfeiertag nur 2 000 Zuschauer angelockt und stand unter einem ungünstigen Stern für die Hindenburg. Die Hindenburg haben es ihrer guten Verteidigung zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausgefallen war, da Weißwasser mit seinem flachen Paßspiel bedeutend besser durchkam. Der Lauf wie der Sturm der Hindenburg konnte diesmal garnicht befriedigen. Im Lauf war Hunger der einzige Mann, der die ganze Spielzeit hindurch durchhielt, während sich Goczol zu sehr auspumpte und der Ersatzmann Schwiigel ganz ausfiel. Auch im Sturm klappte es nicht. Wasner und Jmmisch waren nie auf ihren Posten, während Supik in der zweiten Halbzeit fast ganz ausfiel. Weißwasser zeigte zwar auch keine überaus großen Leistungen, wirkte aber geschlossener im Angriff und hatte eine Hintermannschaft, die sich mit der Hindenburg jederzeit messen konnte. Die besten Spieler bei Weißwasser waren die Außenstürmer, der Mittelläufer und der Tormann, der glänzende Paraden zeigte.

Beide Mannschaften begannen ziemlich aufgeregt. In den ersten 10 Minuten gaben die Gäste den Ton an, kamen auch bald zu zwei Eden, die aber nichts einbrachten. Deichsel hatte sich aber bald gefunden und lieferte in den nächsten 10 Minuten ein schönes Spiel, das zu Hoffnungen berechtigte, aber bald wieder abflaute. So blieb es die ganze erste Spielhälfte hindurch nur bei einem Sommerfußball, und ebenfalls auch nach dem Wechsel. Der Kampf blieb bis zum Seitenwechsel ausgeglichen, wobei die Gäste allerdings die größere Schnelligkeit an den Tag legten und auch mit ihrem flachen Spiel besser durchkamen.

Nach dem Wechsel begannen die Hindenburgler wieder gut, klappten aber bald zusammen, da sich

Goczol in der ersten Spielhälfte zu sehr auspumpte und so der Führer der Mannschaft ausfiel. In der 26. Minute gab es in der Hindenburg Verteidigung ein Mißverständnis. Warmbrunn ging aus seinem Heiligtum, konnte den Ball zuerst abwehren, einen zweiten Schuß des Halblinken aber nicht mehr erreichen. In der 39. Minute hatten die Hindenburg Gelegenheit, den Ausgleich herbeizuführen. Supik schloß aber zwei Meter vor dem Tor knapp daneben. Die letzten Spielminuten gehörten den Gästen, die auch mit einem verdienten 1:0-Siege die Heimfahrt antraten.

Fußball-Freundschaftsspiele

Zahlreiche Fußballfreundschaftsspiele hatten zu Pfingsten die Gleiwitzer Vereine abgeschlossen. VfR Gleiwitz kam über die Bezirksklassenelf von SV Delbrück zu einem 4:2 (2:2) Siege. Nach Germania Sosniza mußte nun auch SV Delbrück die Spielfärke der Rasenspieler anerkennen. RS Gleiwitz weichte in Oberschlesien und spielte gegen den RS Schoppinik 3:3 (2:2) und gegen Mhslowik 0:9 3:3 (1:1). Einen hohen Sieg feierte der Gleiwitzer Kreismeister Oberhütten mit 7:0 (1:0) gegen den SV Rosenburg in Rosenberg. Weitere Ergebnisse: Germania Sosniza 2 — SV Rarf 3:3 (0:1); VfR Gleiwitz (Kreisklasse) — SV Dramatal 2:2 (2:1); Viktoria Berni 4:0 (3:0); (Aufstiegsspiel) Post Gleiwitz — Eichendorff Tosi 3:1 (2:0).

In Hindenburg weichte Slavia Ruda und gewann gegen SV Schultheiß Pagenhofer 5:3 (2:0). Dorsigwerk spielte am zweiten Feiertag in Ruda gegen Slavia und verlor 0:3 (0:2). Die Oberschlesier hinterließen einen guten Eindruck. Die Reserve von Deichsel Hindenburg kam gegen SV Eintracht Gleiwitz zu einem 5:3 (1:1) Siege.



Vorwaschen oder Einweichen?

Befreien Sie sich von dem Irrtum, daß ein umständliches Vorwaschen der Wäsche nötig ist! Henko Bleich-Soda entzieht der Wäsche allein durch Einweichen den größten Schmutz und löst alle Flecke.



Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Auch zum Weichmachen des Wassers vorzüglich bewährt.

03. Innis vfun Mousnauß

Breslauer Siege beim Gleiwitzer Jugendturnier

Das 9. Allgemeine Jugendturnier Oberschlesiens im Tennis, das auf den Plätzen des TC. Schwarz-Weiß Gleiwitz durchgeführt wurde, war leider nicht so stark besucht, wie man es erwartet hatte. Es ist bedauerlich, daß einzelne Vereinsführer es noch immer nicht eingesehen haben, daß der sportliche Aufstieg eines Vereins von der Förderung der Jugendklasse abhängt. Wenn man auch von den weit entfernten liegenden Vereinen nicht verlangen kann, daß sie das Turnier besichtigen, so hätte doch eine Stadt wie Dentschen wenigstens einen jugendlichen entsenden können.

Das Turnier hat bewiesen, daß der ober-schlesische Nachwuchs viel zu wenig Gelegenheit hat, bei Turnieren zu spielen und daß jedem einzelnen die nötige Erfahrung fehlt.

Breslau hatte 5 jugendliche Geschick, die sämtlich sehr gut gefallen konnten. Der neue Juniorenmeister Richter vom VfB. Breslau zeigte sich seinen Gegnern klar überlegen und gab in 5 Kämpfen nur 12 Spiele ab. Von Walter, Gelb-Weiß Breslau, den Richter in der Schlussrunde 6:3, 6:1 bezwang, hatte man nach den vorherigen Spielen einen härteren Widerstand erwartet. Dritte Preise holten sich Pischel, Rot-Weiß Reisse, aus dem bei etwas Training gute Klasse werden kann, und Marty-nus, Stadtsport Gleiwitz.

Die Junioren-Meisterschaft stand im Zeichen der Ueberlegenheit von Frl. Romber, Gelb-Blau Oppeln. Ihre schwerste Gegnerin, Frl. Dall, Rot-Weiß,

Reisse, fertigte sie in der ersten Runde 6:3, 6:3 ab. Ihre Schlussrundengegnerin, Frl. Wosab, Schwarz-Weiß Hindenburg, die vorher Frl. Peschke, Schwarz-Weiß Gleiwitz, glatt geschlagen hatte, hatte gegen Frl. Romber nicht viel zu bestellen und wurde 6:1, 6:3 geschlagen. Besonders gut konnte das angreifslustige Spiel und auch die gute Netzarbeit von Frl. Romber.

Das Juniorendoppel gewannen die Breslauer Richter-Walter gegen Rusche (Rot-Weiß Breslau)-Gensel (VfB. Breslau) 6:3, 6:4. Es war ein sehr schönes Spiel, das die vier Junioren zeigten und besonders Rusche verspricht bei gutem Training etwas zu werden.

Im Junioren-Einzel der 2. Klasse zeigte sich Hampf, Grün-Weiß Hindenburg, gegen Schaf-ron, Schwarz-Weiß Hindenburg, 6:1, 6:3 überlegen. Hampf hatte vorher nach schwerem Kampf Mar-tynus vom Stadt-Sportverein Gleiwitz 7:5, 4:6, 6:4 bezwungen, während Schaf-ron gegen Schef-fel, Schwarz-Weiß Gleiwitz, leicht mit 6:2, 6:2 zum Siege kam.

Im Juniorendoppel siegte in der Schlussrunde Frl. Romber-Frl. Peschke gegen Frl. Dall-Wosab 6:1, 8:6.

Nach den Kämpfen fand auf den Plätzen die Preisverteilung statt. Der Turnierleiter Dr. Neumann gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Junioren und Junioreninnen des Gau's Schleißen in kameradschaftlicher und ritterlicher Weise dem Turnier zu einem vollen Erfolg verholfen haben.

Radrennen in Heydebreck

Wieder die Gebrüder Leppich

Kiebs, Breslau gewinnt den Fliegerpreis

Heydebreck, 21. Mai.

7000 begeisterte Zuschauer wohnten dem Radrennen in Heydebreck bei prächtigem Wetter bei. Brachwolle Kämpfe wurden den Zuschauern in allen Rennen geboten. Den Großen Fliegerpreis konnte Willi Kiebs-Breslau knapp vor Walter Leppich und Bloch-Berlin gewinnen. Eine große Angelegenheit war das 100 km (295 Runden) Mannschaftsfahren. 12 Paare stellten sich dem Starter.

Sofort folgte ein scharfes Rennen. Die Mannschaften Kiebs/Frach und Gebr. Leppich liegen an der Spitze. Die Berliner sind vorläufig am Ende des Feldes. Kurz vor der ersten Wertung reißten die Gebrüder Przewodnik aus, gefolgt von Walter Leppich und Neger. Bei der Glode führt Przewodnik mit 50 Meter, die aber Walter Leppich aufholen kann und seinem Vereinsteameraden im ersten Wertungsspurtnapp zurückführt. Die Berliner Mannschaft Schöpflin und Bloch geht jetzt an die Spitze und führt einige Runden, aber die ober-schlesischen Mannschaften lassen die Berliner nicht aus-reißen. Kiebs/Frach gehen plötzlich aus dem Rudel hervor und haben 50 Meter Vorsprung vor, aber wieder ist es Walter Leppich, der die Meute führt. Den zweiten Wertungsspurtn kann Kiebs vor Neger und Leppich gewinnen.

Nach der Wertung gehen die Berliner los und liegen mit 100 Meter Vorsprung an der Spitze, aber nach 10 Runden langer Jagd können die übrigen Fahrer aufsteigen.

Das Rennen ist jetzt äußerst scharf. Neger und Leppich sind unermüdlich in der Führung. Die dritte Wertung gewinnt Walter Leppich vor Neger und Wilczol. Die Fahrt bleibt weiter scharf. Die ober-schlesischen Mannschaften halten jetzt die Spitze. Die Berliner und Breslauer werden zu-rückgebrängt.

Die vierte Wertung gewinnt Walter Leppich vor Neger, Wilczol.

Das Paar Gebrüder Przewodnik reißten aus und liegen 100 Meter vor dem Felde. Durch schweren Sturz büßte jedoch W. Przewodnik den Vor-sprung ein. Alle fünf Mannschaften liegen noch im Rennen. Die fünfte Wertung nach der 100. Runde

gewinnt Walter Leppich vor Schöpflin und Kiebs. (Die erste 100. Runde (42 600 km) wurde in 1 Stunde 5 Sekunden zurückgelegt.) Die Berliner lassen von ihrem Vorhaben, eine Runde gutzumachen, nicht ab. Auch Kiebs/Frach fahren jetzt sehr groß. Die sechste Wertung gewinnt Neger vor Leppich und Wilczol. Das Rennen ist weiterhin äußerst flott, trog-dem die Mannschaften bereits die 120. Runde hinter sich haben. Die Berliner und die Gebrüder Leppich sind unermüdlich im Vorderfeld zu finden.

Kurz vor der 7. Wertung ereignet sich ein schwerer Sturz, in dem 5 Mannschaften verwickelt werden. Die Wertung selbst gewinnt Josef Leppich vor Bartisch und Bloch. Durch den Sturz sind die Fahrer sehr vorsichtig geworden. Die achte Wertung wird von Przewodnik vor Przewodnik und Wil-czol gewonnen. Nach der Wertung gehen Kiebs und Frach los und gewinnen 100 Meter. Die Gebrüder Leppich kämpfen verzweifelt um den Anschluß. Nach 15 Runden langer Jagd kann Walter Leppich Kiebs einholen. Das andere Feld liegt 150 Meter zurück. Es liegen noch acht Mannschaften im Rennen. Die neunte Wertung gewinnt Walter Leppich vor Bloch und Kiebs.

Das Rennen bleibt scharf. Die Berliner liegen an der Spitze und jagen in scharfem Tempo um die Bahn. Die ober-schlesischen Fahrer lassen sich jedoch nicht abhängen. Die 10. Wertung nach der 200. Runde gewinnt Kiebs vor Wilczol und Neger. Die lange Fahrt hat die Fahrer sehr mitgenommen. Das Tempo verlangsamt sich. 20 Runden vor Schluß gehen Frach/Kiebs nochmals los, aber der große Wurf ge-lingt nicht. Die letzte Wertung gewinnt Walter Lep-pich vor Kiebs und Wilczol.

Die Ergebnisse:

Großer Fliegerpreis: 1. W. Kiebs-Breslau, 2. Walter Leppich-Cosel eine halbe Länge zurück, 3. Bloch-Berlin.

100-km-Mannschaftsfahren: 1. Gebrüder Leppich-Cosel 46 Punkte (2 Stunden, 27 Minuten, fünf Sek.), 2. Willi Neger-Oppeln/Przewodnik-Ratibor 24 Punkte, 3. Willi Kiebs-Breslau/Willi Frach-Bres-lau 21 Punkte, 4. Wilczol/Nowak-Gleiwitz 20 Punkte, 5. H. Przewodnik-Cosel/Nowak-Oppeln 16 Punkte, 6. Bloch/Schöpflin-Berlin 12 Punkte.

Deutsche Leichtathleten in England

Briefungsmann Lürger-Briefpflöck

Berliner SC. Zweiter in London

Der alljährliche Leichtathletik-Klub-Lampf des Londoner Achilles-Klubs brachte auch in diesem Jahre wieder einem deut-schen Vertreter einen schönen Erfolg. Die Mannschaft des Berliner Sportklubs be-legte unter sechs Vereinen aus vier Nationen den zweiten Platz mit 31 Punkten. Sieger wurde der englische Armeeschülerklub Mileocarian mit 35 Punkten, in dessen Reihen sich auch einige Olym-piastkämpfer befanden.

Im White-City-Stadion in London hatten sich über 20.000 Zuschauer eingefunden. Ueber 100 Meter lief sich Deutschlands schnellster Sprinter Erich Borckmeyer erwartungsgemäß den Sieg nicht nehmen. In genau 10 Sek.(!) verwies er die Engländer Murdoch und Sweeney glatt auf die nächsten Plätze.

Weit schwerer hatte es Erwin Wegner über 120 Yards Hürden, der in der ausgezeichneten Zeit von 15,4 Sek. nur mit Brustbreite vor Phelan siegte. Nicht ganz so erwartet kam der Sieg von Göhr über eine Meile, der mit einer Zeit von 4:26 den bekannten nationalen Vertreter Price mit fast zwei Metern auf den zweiten Platz verwies. In allen übrigen Wettbewerben mußten sich die Berliner mit Plätzen begnügen, allerdings meist erst nach erbitterter Gegenwehr. Besonders aufregend verlief die einzige Staffel des Tages über 440, 220, 220, 440 Yards. Der BSC lief in der Aufstellung Wegner, Steege, Borckmeyer und Eberle. Dank des glänzenden Laufs von Rampling als Schlußmann des Mileocarian-Klubs kamen die Engländer in 2:25,2 zu einem knappen Sieg.

Pfingstsonntag in Saarbrücken mit ihren Auswahlmannschaften einen Fußballkampf. Vor über 5000 Zuschauern feierten die Süddeutschen mit 3:0 (1:0) einen in dieser Höhe kaum erwarteten Sieg. In beiden Mannschaften fehlten die für die Welt-meisterschaft aufgestellten Spieler, aber es gab be-sonders bei Süd recht gute Leistungen zu sehen. Ganz ausgezeichnet spielte der Mittelfürer Kiefer (SV Waldhof), hervorgehoben sind weiter der Torhüter Müller (Freiburg), der Verteidiger Konrad (Raisers-lautern) und der von Grebe (Offenbach) unsichtbar geführte Sturm, der in Wenzelburger (Neckarau) einen kraftvollen Vorstoß hatte. Bei den West-deutschen konnte Buchloh trotz aller Klasse die Nieder-lage nicht verhindern. Mit Ausnahme des Kölner Halbkürer Euler überragten alle übrigen Spieler nicht den Durchschnitt. Ein Bruchstück von Wenzel-burger brachte Süd schon in der 34. Minute in Füh-rung. Nach der Pause erzielte Grebe das zweite Tor und Wenzelburger reichte später den dritten Tref-fer an.

Wieder eine Segelflugglanzeleistung

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte am Pfingstmontag der junge Mannheim's Segelflie-ger Hoffmann, Hornisgrunde im nördlichen Schwarzwald. Es gelang ihm ein Ueberlandflug von 225 km Länge bis nach Nürnberg, wo er am Abend niederging, obwohl er noch 800 Meter Höhe hatte und den Flug noch hätte fortsetzen können. Er erzielte diese Leistung allein durch Ausnutzen der Kumuluswolkenwinde.

Amateurbogen Rattowitz-Hindenburg verlegt

Der Klubkampf zwischen Polizei Rattowitz und SA Hindenburg im Amateurbogen mußte abermals ver-legt werden. Die beiden Staffeln werden sich nunmehr am 2. Juni in Hindenburg gegenüberstehen.

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Die Stiefmutter im Hause Tiebrud

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. — Nachdruck verboten.

Augenblicklich fuhr der große distinguierte Adler-wagen durch die Nacht davon; Tiebrud und Maria folgten ihm mit lächelndem Gesicht, nur viel lang-samer und ohne Eile.

Sie schritten unter den tiefhängenden Ästen der Bäume, die in den Parks der schönen Häuser am Straßenrand standen, einher, und Tiebrud sprach von seinem Leben. Er wußte selbst nicht, wie er dazu kam, heute und in dieser Stunde und zu einem bis dahin fremden Menschen davon zu sprechen, aber er fühlte sich gerade heute sehr einsam und der Schönheit des Lebens verloren. Das traurige Leben und Sterben der Kranken Frau erstand vor Maria, einer Frau, die, obwohl so krankem Leibes, in ihrer unerschöpflichen Liebe für ihren Mann ihm drei gesunde Kinder ge-schenkt, denen sie von ihrem Lebensmark das Letzte mit auf den Weg durch die Welt gegeben.

„Nach der ersten Geburt zeigte sich ihr gefährlicher Herzfehler zum erstenmal“, erzählte Tiebrud, „und von diesem Tage an war es eine kranke Frau, die ich nur behutsam in meinen Armen halten durfte, die ich hüten und schonen wollte, wie nur eben möglich. Trotzdem schenkte sie mir unter Einsatz ihres Lebens noch die beiden anderen Kinder, Kamilla und Alf. Sie

fühlte ihren frühen Tod, und sie wollte nicht, daß ich allein blieb oder nur mit einem Kind, auf das sich naturgemäß die ganze Liebe und dazu eine übergroße Sorgsamkeit gehäuft hätte. Sie dachte an mich, und sie dachte an das Kind, dem das Leben schwer fallen würde. Ist solche Größe einer Kranken Frau überhaupt zu erfassen?“

„Dann sind Sie nach dem Tode Ihrer Gattin nicht einsam und verlassen. Sie haben die Kinder“, sagte Maria, die nachdenklich und innerlich tief er-griffen seinen Worten gelauscht.

„Ja“, sagte Tiebrud, „ich habe die Kinder, und ich liebe sie jedes einzelne unter Einsatz meines Selbst in Gedanken an ihre Zukunft, aber sie sind jung, Fräulein Parchoff, sie sind Kinder, und es fehlt der Mensch, mit dem man sich nach einem anstrengenden Tage aussprechen, beraten kann, der einem einen warmen Platz bereitet. Bei aller Liebe zu mir leben die Kinder ihr eigenes Leben, und dieses ent-fernt sich naturgemäß immer weiter von dem meinen. Bald werden sie selbständig ihre Bahn gehen, und ich bleibe weiter hinter ihnen zurück, und manchmal lassen sie nach meiner Hand und erinnern sich, daß ich es war, der sie diese Bahn zuerst betreten ließ.“

Maria schüttelte den Kopf.

„Nach allem, was Sie mir bisher über Ihre Kin-der erzählt, Herr Professor, trifft das nicht so zu, wie Sie es ausmalen. Ihre Kinder scheinen sehr an Ihnen zu hängen. Kamilla umschmeichelt Sie, Georg hat Verständnis für Sie, Alf, der Kleine, wird ja erst noch, werden.“

„Kamilla ist schon ein wenig über das Kindliche hinaus, aber es fehlt ihr natürlich an Reife, alle meine Handlungen zu begreifen. Das erfüllt mich oft mit Bitternis und Schmerz. Gerade jetzt fehlt den Kindern eine Mutter.“

Marias Handlung war ganz impulsiv und unbe-rechnet. Sie wandte sich mit ihrem ganzen klaren Ant-litz Tiebrud zu und offenbarte ihm das große Ver-stehen ihres mütterlichen Herzens. Er streckte die Hand aus, und sie legte die ihren hinein, und dann drückte Tiebrud diese Hände, und sein ganzes Sein war in Aufruhr.

„Sie haben starke, tapfere Hände, Fräulein Par-choff. Ich möchte sie manchmal drücken dürfen. Wollen Sie mir mit dieser Gewährung ein zweites Geschenk am heutigen Tage machen?“

Sie bejahte sich einen Augenblick, sie sagte freun-dig ja.

Als sie vor Marias Haus ankamen, vor dem der große, graue Adlerwagen wartete, nahm Tiebrud noch einmal Marias Hände, diesmal, um sich zu verabschieden.

„Ich habe so lange, lange Jahre immer Hände ergriffen und gedrückt, die sich an mich klammerten und irgendeine Hilfe von mir erwarteten. Sie sind der einzige Mensch, der wie ein guter Kamerad mir die Hand gegeben. Das tut wohl, Fräulein Parchoff,

ah, das tut wohl.“ Er atmete tief. Sein schmales, blaßes Gesicht belebte sich, dunkelte in einer gesunden Röte, die Augen leuchteten tief und warm.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Parchoff.“ Und er beugte sich, einer jähren Eingebung folgend, über die Hand, die er zuvor kameradschaftlich gedrückt, denn sie gehörte nicht nur dem tüchtigen Menschen, sondern auch — der schönen Frau.

Maria ging mit losen Knien, schwebend und sich wiegend durch die Nacht über die Treppen des Hauses, in dem ihre Wohnung lag. Am liebsten hätte sie vor sich hingefungen, aber sie besann sich auf die späte Stunde.

„Gerold Tiebrud“, sang ihre Herzstimme, „großer, bewunderter Gerold Tiebrud, du lieber, lieber ein-samer Mensch.“

Tiebrud wartete in seinem Wagen, bis droben im zweiten Stock des dunklen Hauses ein gedämpftes Licht aufflammte. Dann sagte er, eine unterdrückte Trun-kenheit in der Stimme: „Fahren Sie, Möller!“ Und der Wagen glitt lautlos wie ein Nachtgepenst durch die samtene Dunkelheit.

Der Wagen fuhr über den knirschenden Kies des Vorparkes an die Rampe des Hauses, setzte Tiebrud ab und fuhr dann in die Garage. Tiebrud schloß die Tür seines Hauses auf und betrat die Diele. Als er Licht eingeschaltet hatte, gewahrte er zu seinem Er-schrecken seine Tochter Kamilla, die sich in einen Ses-sel eingekuschelt hatte und nun schlief. Sie hatte einen wattierten Morgenmantel um sich gezogen, un-ter dem sie wahrscheinlich nur den Schlafanzug trug. (Fortsetzung folgt.)